

Sozial

Zentral-Organ für die Interessen
der im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäft. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.
Publikationsorgan des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Erscheint jede Woche Sonntags.
Einzeln-Abonnement pro Quart. franko geg. franko 1,50 M.
Der Courier ist in die Postzeitungsliste eingetragen.

Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21.
Telephon: Amt IV, 950.
Geöffnet: 9-1 Uhr vorm., 3-7 Uhr nachm., Sonntags geschl.

Redaktionschluss
am Montag Abend vor Erscheinen des Blattes.
Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückgesandt.
Zuschriften und Reklamationen an die Schriftleitung.

Nr. 32.

Berlin, den 9. August 1908.

12. Jahrg.

Die Entwicklung der Tarifverträge.

Die von der Abteilung für Arbeiterstatistik im Kaiserlichen Statistischen Amt bearbeiteten Beiträge zur Arbeiterstatistik (Berlin, Karl Heymanns Verlag) sind wieder um einen Band vermehrt worden, der „Die Weiterbildung des Tarifvertrags“ im Deutschen Reich behandelt. Das umfangreiche Werk schließt sich also an die frühere dreibändige Publikation des Amtes: „Der Tarifvertrag im Deutschen Reich“ an. Ueber das Verhältnis beider Studien zu einander wird bemerkt: „Als im November 1906 das Kaiserliche Statistische Amt das Werk über den Tarifvertrag im Deutschen Reich veröffentlichte, gab es gleichzeitig bekannt, daß es auch weiterhin die Frage der Ausbildung des Tarifvertrags sowie die Herausgabe weiterer Veröffentlichungen beabsichtige. Alle Beteiligten wurden gebeten, dem Kaiserlichen Statistischen Amt die neu abgeschlossenen Tarifverträge zur Verfügung zu stellen; das Kaiserliche Statistische Amt stellte seinerseits in Aussicht, periodisch zu berichten. Infolge dieser Aufforderung ist von allen Seiten, in erster Linie von Arbeiterverbänden und den Gewerbevereinigungen, auch von Arbeitgeberverbänden und Innungen sowie von einzelnen Firmen dem Kaiserlichen Statistischen Amt ein reiches Material für das Jahr 1906 zugegangen. Dies Material ist noch in Arbeit. Das Kaiserliche Statistische Amt hat deshalb für die nächsten Jahre, beginnend mit 1907, mit allen beteiligten Stellen auf Seiten der Arbeitgeber und der Arbeiter ein einheitliches Aufnahmeformular für die Tarifverträge der einzelnen Jahre vereinbart, welches bei den zukünftigen Aufnahmen Anwendung finden wird und die Ausnahme so einheitlich und vollständig machen soll, als es ohne eine öffentliche Eintragungspflicht für Tarifverträge möglich ist. Für die vorliegende Arbeit, die sich im ersten Kapitel der Statistik der Tarifverträge, auf das Jahr 1906 beschränkt, fehlten diese Grundlagen noch; sie wird als ein erster Versuch auf einem schwierig erfahrbaren Gebiet noch einer gewissen Nachsicht bedürfen. Die Statistik für 1907, die auf dem neuen Formular aufgebaut ist und noch im Jahre 1908 erscheinen soll, wird einen Fortschritt bedeuten.“

Regierungsrat Dr. Leo, der als zuständiger Referent die dem Werk zu Grunde liegenden Arbeiten geleitet und den Text verfaßt hat, referiert darüber in der Einleitung. Er hebt hervor, daß bei der Materialbeschaffung immerhin Schwierigkeiten vorlagen, denn es kam dafür rein auf den guten Willen der Beteiligten an. Die eigenen amtlichen Sammlungen erfuhr durch die tarifstatistische Tätigkeit der Arbeiterverbände eine wertvolle Ergänzung. Seit Ende 1906 sind viele gewerkschaftliche Erhebungen veröffentlicht worden; sie sind hier im Literaturverzeichnis angeführt und auch sonst entsprechend berücksichtigt.

Sodann geht Dr. Leo auf einige allgemeine Gesichtspunkte über. Nach wie vor ist die Form der kollektiven Vertragsschließung nicht in die fünf Großgewerbe der deutschen Volkswirtschaft eingedrungen: den Bergbau, die Maschinenindustrie, die elektrische Industrie, die chemische Industrie und die Textilindustrie mit gewissen größeren Ausnahmen. In der Metallindustrie ist der Tarifvertrag nicht mehr auf die handwerklichen Betriebe beschränkt, sondern hat begonnen, auch einzelne kleinere Gebiete der Großindustrie zu ergreifen. Insbesondere trifft das für die Eisenindustrie, die Holzindustrie, die Solinger Gewerbe und die Eisenmetallindustrie zu. Als Ganzes genommen, sind diese Gewerbe — auch die Metallindustrie — indessen von der Tarifvertragsbewegung noch wenig berührt. Soweit Tarife in diesen Gewerben abgeschlossen werden, sind es noch Ausnahmen und zumeist Elementarverträge. Es ist bekannt, daß die Arbeitgeber dieser Gewerbe überwiegend auf dem Standpunkt stehen, daß die Form des Tarifvertrags bei ihren Gewerben mit sehr verwickelter Technik nicht zweckmäßig sei.

Häufig wird bestritten, daß dem so sei. In der Wissenschaft findet sich die einzige eingehendere allgemeine Erörterung der Möglichkeit der Anwendung des Tarifvertrags in der Großindustrie in der neuen Arbeit von Köppe: Der Arbeitstarifvertrag als Gesetzgebungsproblem. Köppe kommt zu dem Schluß, „der Tarifvertrag enthält seinem Wesen nach nichts, was

ihn als Prinzip der Regelung großindustrieller Arbeitsverhältnisse unmöglich mache, oder was seiner Einführung und Anwendung unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg zu stellen geeignet wäre“. Es wird bestritten, daß das Material, auf das Köppe diese Folgerung aufbaut, genügt, um zu diesem Schluß zu kommen. — Zu dem gleichen Ergebnis gelangt Günther bei seinen Untersuchungen über die Entlohnungsmethoden in der bayerischen Eisen- und Maschinenindustrie, Berlin 1908. Günther meint bei Besprechung der häufiger vorkommenden Akkordarbeiten: „Am besten wäre es ja, wenn diese Arbeiten sich in handlichen Tarifen, die in gemeinsamer Beratung festgesetzt wurden, zusammenfassen ließen. Aber das ist zurzeit meist noch ganz unmöglich. Die meisten Formen, Schmiede- und Dreherarbeiten, die Schlosser- und Montagearbeiten lassen sich in einer Maschinenfabrik mit einigermaßen vielseitigem Fabrikationsprogramme tatsächlich nicht in einem übersichtlichen Akkordtarif zusammenfassen. Eher ginge dies schon in manchen Spezialfabriken der elektrischen Industrie, in Armaturenfabriken und in Fahrradfabriken. Aber, wie gesagt, außer in den Fabriken für einheitliche Massenfabrikation läßt sich mit solchen Tarifen meist nur die Arbeit der ungelerten Arbeiter regeln, dagegen nur selten die Arbeit der wichtigsten Gruppen der gelehrten Arbeiter.“ Günther führt dann weiter aus, daß im deutschen Maschinenbau alles im besten Flug sei, daß das Arbeitsverfahren und die Modelle sich stetig ändern, und bepricht im Anschluß daran die Errichtung eines Akkordtarifverfahrens. Er meint, Arbeitsordnungen der Arbeitgeber und Akkordtarifverfahren, wie es in Bayern der Verband der Metallindustriellen vorgeschlagen hat, würden einen Teil desjenigen verwickelten, was durch den Tarifvertrag sonst erreicht wird. „Aber“, heißt es, „Tarifverträge im Sinne von vertraglich für eine bestimmte Zeitdauer festgelegten Zeitlohn- oder Akkordtarifen werden im deutschen Maschinenbau so bald nicht Eingang finden. Sie passen auch nicht gut dafür. Das geben die Arbeiter selbst zu.“

Was die Maschinen- und elektrische Industrie betrifft, so sind auch hier in der Spezialisierung dieser Gewerbe sehr schwer zu bezwingende Hindernisse vorhanden. In Deutschland baut fast jede Maschinenfabrik besondere Spezialmaschinen, sind fast in jedem Betrieb die Arbeitsprozesse verschieden geregelt, in einem Großbetrieb handelt es sich um tausend Akkorde, die häufig wechseln. Die Spezialisierung der Arbeit in der elektrischen Industrie ist bis auf einen Grad getrieben, wie sie kaum in einer anderen Industrie besteht. Als unverdächtig Zeugnis, daß hier in der Tat Schwierigkeiten vorhanden sind, kann ein Aufsatz dienen, welcher im Organ des Verbandes der Metallarbeiter, der Deutschen Metallarbeiter-Zeitung vom 9. Mai 1908, die Frage von Tarifverträgen in der Elektrotechnik und im Maschinenbau erörtert. Die Ausführungen sind, gerade weil sie von Arbeiterseite kommen, so bedeutsam, daß sie in den Hauptparteen hier wiedergegeben werden sollen. Es heißt dort:

„Was die Arbeit nach Stundenlohn anbelangt, das Lohnsystem, so ist es gegenüber der Akkordarbeit für den Großbetrieb der Unternehmer- und Arbeiterseite als unvoreilhaft anerkannt worden. Der Unternehmer zlegt die Akkordarbeit der Lohnarbeit deshalb vor, weil er speziell bei Massenfabrication durch festgelegte Akkordtabellen eine gleichbleibende Unterlage seiner Kalkulationsberechnungen erhält, und der Arbeiter sichert sich durch ein gesundes Akkordsystem eine größere Selbständigkeit in der Arbeit und einen seinen Leistungen entsprechenden Verdienst. Vom Unternehmer wird auch viel eher das lästige Aufseherium eingeschränkt, wenn alle Arbeiter eines Saales in gewissem Sinne ihre eigenen Aufseher sind, das heißt einen bestimmten Entlohnungsbetrag für eine bestimmte Arbeit festgelegt haben. Der Satz: Akkordarbeit ist Akkordarbeit trifft auch dann nicht zu, wenn zwischen Arbeiter und Unternehmer ein gesundes Kräfteverhältnis besteht, wenn die Macht der Arbeiterorganisation annehmbare Akkordsätze zu erringen und zu halten weiß. — Weiden wir uns nun der Frage zu, ob in der Großindustrie, in der Elektrotechnik und im Maschinenbau tarifvertragliche Vereinbarungen möglich sind. Diese Frage wäre nur zu bejahen bei der Aufstellung von Lohn Tabellen. Ueberall dort, wo Lohnarbeit sich nicht umgehen läßt, wo

bei Akkordarbeit Minimallohnsätze gewährleistet werden müssen, kann man für die verschiedenen Kategorien einheitliche Stundenlöhne vereinbaren. Das durchzuführen, ist in vielen Fällen schon gelungen. Man wird jedoch in der Elektrotechnik oder im Maschinenbau niemals zu derartigen einheitlichen Akkordpositionen gelangen, wie es im Maurergewerbe, in der Konfektionsbranche usw. möglich gewesen ist. Betrachtet man überhaupt die Tarifentwicklung in den verschiedenen Gewerben, so finden wir, daß sich in solchen Produktionsgebieten Tarifverträge am leichtesten einbürgern, wo einfache Arbeitsmethoden und einfache Arbeitsmittel vorherrschend sind. So hochstehend die Arbeit des Schriftsetzers auch ist, überall im Norden wie im Süden von Deutschland gilt dieselbe Arbeitsweise, werden dieselben Werkzeuge benützt und ist dieselbe Art der Arbeitsleistung eingeführt. Ähnlich liegt es auch in anderen Industrien, Bauwesen, Bekleidungsindustrie usw. Deshalb wird die Tarifentwicklung in der Elektrotechnik und im Maschinenbau immer in bescheidenen Grenzen stecken bleiben, weil hier eine totale Verschiedenheit und ungeheure Mannigfaltigkeit der Fabrication vorhanden ist.“

In einzelne Teile der Metallindustrie, insbesondere wo Zeitlohnung möglich ist, hat der Tarifvertrag begonnen einzudringen; so enthält die Sammlung von 1906 eine größere Zahl von Formertarifen und sonstigen Metallarbeiterverträgen. Von den Tarifen des Metallarbeiterverbandes für 1907, die hier bekannt sind, sind 23 Feilenhauer-, 28 Formen-, 12 Gelbmetallarbeiterverträge, 61 Tarife für Metallarbeiter ohne nähere Bezeichnung. Aber der eigentliche Kern dieser Gewerbe ist von dieser Vertragsform nicht berührt. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß auch hier die weitere Entwicklung in der Richtung des Tarifvertrags unter Ueberwindung der Hindernisse sich vollziehen wird. Ähnliche Gesichtspunkte treffen auch für die Textilindustrie zu, in der immerhin für einzelne Bezirke die Schaffung von Akkordtarifen gelungen ist. Daß die Aufgabe hier technisch lösbar ist, zeigt die englische Textilindustrie. Soweit sich übersetzen läßt, wird mit einer Aenderung der Stellungnahme dieser Gewerbe in aller nächster Zeit aber kaum zu rechnen sein. Es kommt hinzu, daß für Exportgewerbe die Frage überhaupt noch anders zu beurteilen ist als für Gewerbe, welche nur für den lokalen Markt arbeiten. Das Interesse am Tarif beginnt in diesen Gewerben für den Unternehmer erst dann, wenn seine ganze inländische Konkurrenz an den Tarif ebenfalls gebunden ist. Es genügt nicht, daß die örtliche Konkurrenz gebunden ist, wie zumeist im Handwerk. Daraus ergeben sich Verschiedenheiten, welche die Stellungnahme dieser Gewerbe psychologisch erklären.

Steht man von diesen Gruppen ab, so ist im Jahre 1906 eine starke Entwicklung des Tarifvertrages in den Tarifgewerben erfolgt, die sich seit 1906 noch verstärkt fortgesetzt hat. Das Kaiserliche Statistische Amt hat für 1906 allein 1646 Tarife gesammelt, mehr als der Bearbeitung des amtlichen Tarifverks von 1906 überhaupt zu Grunde lagen.

Die zweite bedeutende Erscheinung ist die Entwicklung von der örtlichen zur zusammenschließenden einheitlichen Regelung der Arbeitsbedingungen in einer großen Reihe von handwerklichen und industriellen Gewerben. Während im Jahre 1905 in Deutschland nur fünf nationale Tarife bestanden, welche alle in die Gruppe der graphischen Gewerbe fallen: Buchdrucker, Lithographen, Notensetzer, Chemigraphen, Kupferdrucker, hat seitdem in einer Reihe von Gewerben, insbesondere im Baugewerbe — Maurer, Zimmerer, Maler, Stukkateure, Steinsetzer —, in der Holzindustrie, im Schneidergewerbe, in der Steinmetzindustrie, in der Lederindustrie eine Bewegung eingesetzt, welche auf einheitliche Festsetzung der tariflichen Abmachungen hinczielt. Alle Einzelheiten gibt die spätere Darstellung. Hier nur so viel, daß diese Bewegung sich daraus erklärt, daß, wenn man überhaupt die Arbeitsbedingungen tariflich zu regeln beginnt, das Gewerbe ein Interesse daran hat, daß dies auch nach möglichst einheitlichen Gesichtspunkten geschieht. Insbesondere ist dies ebenso wie ein Interesse der Arbeiter auch ein Interesse des Arbeitgebers, da er auf dem Wirtschaftsmarkt für seine Artikel mit dem Angebot anderer Städte und Bezirke in Wettbewerb zu treten hat. Es ist für ihn nicht gleichgültig, wie die Löhne in den anderen Bezirken

gereagelt sind, sondern er hat das lebhafteste Interesse daran, daß sie in einem ganz bestimmten Verhältnis zu den von ihm gezahlten Löhnen stehen. Wir finden daher heute bei der Weiterentwicklung des Tarifs ein hartes industrielles Interesse nach einheitlicher Regelung für möglichst große Gebiete und einheitlichen Ablaufsterminen. Die Verhältnisse werden dadurch klarer, aber Erschütterungen der tariflichen Regelung, wenn sie unter solchen Umständen erfolgen, haben größere Bedeutung: diese Entwicklung bedeutet eine bemerkenswerte Veränderung von weittragenden Folgen und hängt mit der immer stärkeren Konzentration der Organisationen auf beiden Seiten zusammen.

Um dies zu veranschaulichen, mögen die neuesten Zahlen über die Organisationen der Arbeiter und Arbeitgeber zusammengestellt werden. Für die Arbeiterverbände liegen Zahlen teils für 1906, teils für 1907 vor. Nach den neuesten Angaben hatten die freien Gewerkschaften . . . 1 865 506 Mitglieder (1907), D.-D. Gewerkschaften . . . 105 693 (1906), Christlichen . . . 351 760 (1907), Unabhängigen . . . 130 870 (1906).

Das sind rund 2,45 Millionen Mitglieder, dazu treten die Organisationen der Privatangestellten mit rund 600 000 Mitgliedern. Von 1903 bis 1907 hat die Mitgliederzahl der freien Gewerkschaften, ebenso wie diejenige der christlichen Gewerkschaften sich verdoppelt. Ueber die Arbeitgeberverbände liegen genaue Zahlen nicht vor. Dem Kaiserlichen Statistischen Amt sind rund 1100 Arbeitgeberverbände bekannt geworden. Am zahlreichsten sind sie vertreten im Handwerke und in der Holzindustrie, den beiden großen Streikgewerben, aber sie fehlen in keinem einzigen der deutschen Gewerbe mehr, selbst nicht in der Landwirtschaft.

Während sich auf dem Gebiete des tatsächlichen Abschusses des Tarifvertrags eine Weiterbildung vollzogen hat, ist gleichzeitig die Rechtswissenschaft bemüht gewesen, die juristischen Fragen des Tarifvertrages zu durchdringen, und ebenso hat die Rechtsprechung, besonders der Gewerbegerichte, weiteres Material zur rechtlichen Beurteilung des Tarifvertrags beigebracht.

Im Ausland haben seither eine Reihe von gesetzgeberischen Versuchen auf dem Gebiete der gesetzlichen Regelung der einschlägigen Fragen stattgefunden oder werden vorbereitet. Am Anfang an die Darstellung im ersten Band des amtlichen Tarifwerks von 1906 wird ein Überblick über den gegenwärtigen Stand der internationalen gesetzlichen Regelung gegeben. Die Zahl der Vorschläge für die Gesetzgebung in Deutschland ist groß; auf sie wird im einzelnen bei der Darstellung der Rechtsfragen des Tarifvertrages eingegangen.

Wirtschaftskrise und Arbeitslosenstatistik.

Bekanntlich ist auch prinzipiell von den Gegnern der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung gegen sie eingewendet worden, durch diese Arbeitslosenunterstützung würde der Staat seiner Verantwortlichkeit gegenüber den Opfern der widerwärtigen kapitalistischen Wirtschaftsmethode enthoben, die schlimmsten Folgen der kapitalistischen Wirtschaftsweise würden verschleiert. Wenn auch dieses, dem Wesen der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützung nicht gerecht werdende Argument unsere Gewerkschaften nicht von der Einführung der Arbeitslosenunterstützung abgehalten hat, so kann doch nicht bestritten werden, daß die in weitem Umfange von den Gewerkschaften geleistete Arbeitslosenfürsorge einer breiteren Öffentlichkeit die zurzeit existierende enorme Arbeitslosigkeit und Lohnverminderung sehr abgeschwächt zum Bewußtsein bringt. Selbst in dem Hochkonjunkturjahr 1908 haben die freien Gewerkschaften Deutschlands 2 653 296 Mt. an arbeitslose Mitglieder ausbezahlt; 1907 stand die zweite Jahreshälfte schon fast vollständig unter dem Einfluß der internationalen Wirtschaftskrise, die Arbeitslosenziffer stieg erheblich. Ueber die Höhe der gezahlten Arbeitslosenunterstützung liegen für 1907 noch keine abgeschlossenen Zahlen vor, sie dürfte aber mehr als 50 pCt. höher sein als 1906. Das Jahr 1908 aber ist erst recht ein Krisenjahr ersten Ranges. Das ist schon ersichtlich aus der internationalen Eisen- und Stahlproduktionsstatistik. Die deutsche Hoheisenproduktion betrug jeweils in den ersten Halbjahren

1902	4 013 776	Tonnen
1903	4 934 532	"
1904	4 999 413	"
1905	5 098 588	"
1906	6 063 128	"
1907	6 355 953	"
1908	6 049 721	"

Nach 1903/1904 befand sich die deutsche Eisen- und Stahlindustrie in einer Depressionsperiode; dennoch stieg damals die Hoheisenherstellung. Im ersten Semester 1908 ist dagegen die Produktionsziffer sogar hinter der von 1906 zurückgeblieben, während gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der Werke derartig gestiegen wurde, daß in manchen Hochofenbezirken jetzt nur kaum 50 pCt. der Erzeugungsmöglichkeit ausgenutzt wird! Die Unternehmer selbst klagen, es habe seit diesen Jahren, vielleicht seit Jahrzehnten nicht so schlecht mit den Aufträgen gestanden wie dieses Jahr.

Demgegenüber muß doch auffallen, daß die breite Öffentlichkeit weniger als in früheren Krisenjahren von der Zahl der vollständig oder teilweise Arbeitslosen erfährt. Zweifellos ist auch der Grad der Arbeitslosigkeit in der Metall- und Maschinenindustrie, dem Textil-, Holz- und Baugewerbe zurzeit außerordentlich stark, und was am schlimmsten ist, die Aussichten auf baldige durchgreifende Besserung lassen

sich nicht erkennen. Die Berichte aus der belgischen, französischen, englischen und amerikanischen Eisen- und Stahlindustrie zeigen gleichfalls sehr stark reduzierte Produktionsziffern, dementsprechend auch verminderte Beschäftigung der Arbeiter. Das Leitblatt des monatlichen Organs des britischen Maschinenbauergewerksvereins bringt eine geradezu erschreckende Arbeitslosenstatistik dieser Arbeiterorganisation. Während 1907 im Januar von den Mitglieberei 31 pCt. erwerbslos waren, im Mai nur 21 pCt., bewegte sich die Arbeitslosenziffer 1908 von 17,5 pCt. im Februar in rapide steigender Linie bis auf 19 pCt. im Mai! Von 110 918 Mitglieberei waren 12 728 im Mai ohne Beschäftigung! Zieht man in Betracht, daß in der Regel die gelerntsten organisierten Maschinenbauer dauerndere Beschäftigung haben als die „ungelehrten Arbeiter“, so kann man sich vorstellen, wie enorm im allgemeinen die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien sein wird. Solange die britischen Trade Unionisten sich mehr oder weniger passiv gegenüber der parlamentarischen Aktion verhielten, erschien das Problem der Arbeitslosenfürsorge hauptsächlich als eine interne Gewerkschaftsangelegenheit. Nun aber die staatliche Arbeiterfraktion im Unterhause wiederholt und nachdrücklich die Arbeitslosen in Verbindung mit der Invalidenversicherungsafrage zur Erörterung gebracht hat, kommt es auch dem indifferenten Publikum zum Bewußtsein, daß die Arbeitslosenfrage nicht so sehr eine gewerkschaftliche als eine Angelegenheit der sozialen Gesetzgebung überhaupt ist. Was die Trade Unions bisher in dieser Beziehung leisteten, bedeutete eine enorme Entlastung des Staates und bewirkte tatsächlich eine Einschränkung des öffentlichen Bewußtseins.

Technisches vortreibt sich auch in Deutschland. Von 1891 bis inkl. 1906 haben hier die freien Gewerkschaften für Arbeitslose „am Ort“ und auf der Reise schon über 30 Millionen Mt. Unterstützungen verausgabt! Soweit die vorliegenden Sonderberichte einen Rückschluß zulassen, werden 1907/1908 die Gewerkschaften allein mindestens acht Millionen Mark an Arbeitslosenunterstützungen (inkl. Reisekosten) zu leisten haben. Eine ungeheure Summe! Aus ethischen Situationsberichten der Fachzeitschriften entnehmen wir, daß die betr. Ortsvereine vornehmlich durch die Arbeitslosen und Krankheitsunterstützungen derart belastet sind, daß schon für mehrere Jahressperioden Zuschüsse aus den Zentralstellen erforderlich wurden. Die eigenen Ortsvereine reichen also dort schon nicht mehr aus. Es ist ferner zu beachten, daß auch die Krankheitsunterstützung in Krisenjahre vielfach den Charakter einer Arbeitslosenunterstützung gewinnt; insofern Erwerbslose leichter geneigt sind, einige Tage länger zu feiern, da sie so wenigstens ein, wenn auch dürftiges, Einkommen haben, öfter auch die Arbeitslosigkeit bemerken, um längst vorhandene Krankheiten zu kurieren.

Unseres Erachtens wäre es ein kaum wieder gut zu machender Fehler, wenn die Gewerkschaftszentralen es unterließen, ihre Erfahrungen und Beobachtungen über den Grad und die sozialen Wirkungen der Arbeitslosigkeit in den betr. Gewerben der breitesten Öffentlichkeit in der möglichst auffälligsten Weise zu unterbreiten. Es genügt durchaus nicht, die in manchen Verufen zurzeit außerordentlich hohen Ziffern der Arbeitslosen in der speziellen Fachpresse statistisch zu veröffentlichen. Diese Presse kommt kaum über den Kreis der Berufsangehörigen hinaus und wird sicherlich von der großen Tagespresse blüherlicher Richtung sehr wenig beachtet. Auch die an sich noch sehr unvollständige Arbeitslosenstatistik im Reichsarbeitsblatt ist völlig ungeeignet für die Information der breiten Öffentlichkeit. Nicht alle Verbände berichten, nicht alle zahlen Arbeitslosenunterstützung, manche nur zeitweilig, manche registrieren nur die „bezugsberechtigten“ Arbeitslosen. Auch daraus erklärt sich der merkwürdige Kontrast zwischen den auch unternehmerseits zugegebenen sehr trübten Erwerbsverhältnissen und der sehr mangelhaften Information der Öffentlichkeit über den tatsächlichen Umfang der völligen oder teilweisen Verdenslosigkeit. Ueber die enormen Betriebsbeeinträchtigungen z. B. in der Textil- und Industrie, wieviel Pelerisheiten dort eingelegt sind, wie hoch der Lohnentgang ist, darüber ist auch die Arbeiterpresse leider nur sehr mangelhaft auf dem Laufenden. Zweifellos herrscht jetzt in einer Anzahl fertigungsindustrieller Distrikte Deutschlands ein vielschichtig seit Jahrzehnten nicht erlebtes Arbeiterelend, desgleichen in erheblichen Zweigen der Holzindustrie. Die gezahlte gewerkschaftliche Arbeitslosenunterstützung mildert gewiß manche bitterste Not, darf schon deshalb nicht absätzig beurteilt werden. Aber wir müssen doch die Tatsache konstatieren, daß nach Lage der Sache die Arbeitslosenunterstützung indirekt, natürlich wider die Absicht der Unterstüzungszahler, dem Unternehmer nützt, den vollen Umfang der kapitalistischen Miswirtschaft vor der Öffentlichkeit zu verbergen.

Dem kann nun aber leicht entgegengeiwirt werden; wenn die Gewerkschaftsleiter einen unfaßbaren und regelmäßigen Nachschub die Tagessprelle über die Arbeitslosen im Gewerbe, die erfolglosen Lohnführungen, Arbeiterentlassungen, Betriebsbeeinträchtigungen zc. einrichten. Besonders wirksam sind Stichproben und Momentbilder aus den von der Krise vorzüglich heimgesuchten Industrieen und Landesteilen nebst Vergleichen des Einkommens mit der Haushaltungszahlung. Es kann nicht gelugnet werden; die Unternehmerverbände halten durch ihre Geschäftsführer in einer so systematischen Weise die Presse über die Vorgänge in dem betr. Gewerbe — und zwar im arbeitergefährdenden Sinne — auf dem Laufenden, daß die Arbeiterorganisationen dadurch vielfach in einem verzerrten Bilde erscheinen müssen, ihre Forderungen und Beschwerden von vornherein als „Übertriebene“, jeder Grundlage entbehrend“ u. a. verdächtigt werden.

Eine bessere und fortlaufende publizistische Bewertung der gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützungen würde der Arbeiterbewegung in Parlament und aus der wertvollste Material für die Begründung der von den Gewerkschaften geforderten Gesetze betr. Arbeitszeitverkürzung, Heimarbeit, Kinder- und Frauenarbeit zc. bieten. Noch aktueller erscheint die Verberzung unserer Anregungen mit Rücksicht auf die in der Woche befindliche große „Meiwojantareform“. Ohne Zweifel soll es wieder mit in direkten Steuern und Verbrauchsabgaben dem wirtschaftlich schwächsten Volksteil an den schmalen Geldbeutel gehen. Man wird wieder von dem „gesünderen Volkswohlstand“, den „höheren Löhnen“ und dergl. reden und damit „beweisen“, wie herrlich weit es die deutschen Arbeiter gebracht haben. Dieser Schönfärberei müssen die aschgrauen Wirklichkeitsbilder aus dem Arbeitsloseneind und der systematischen Lohnrückerei entgegengeiwirt werden, um die „nationalen“ Wirtschafts- und Steuerpolitik der Herrschenden vor dem Volke zu brandmarken. Je mehr wichtiges Material die gewerkschaftlichen Vertrauensleute für die Volksvertreter zusammentragen, um so besser für die Gewerkschaften und für das Volk in seiner Gesamtheit.

Aus unserem Beruf. Arbeiterinnen.

Spandau. Einen schönen Erfolg haben unsere Kolleginnen in der Expedition „Vorwärts“ durch ihre Organisation zu verzeichnen. Anfangs Juli reichten dieselben ihre Forderungen ein und am 22. d. Mts. wurde nachstehender Tarifvertrag vereinbart:

Tarifvertrag.

Zwischen der Partei-Expedition „Vorwärts“ Spandau, sowie dem deutschen Transportarbeiter-Verein, Ortsverwaltung Spandau, Bezirk Groß Berlin, unter Mitwirkung des Wahlvereinsvorsitzenden der sozialdemokratischen Partei wurde in der Sitzung vom 15. Juli 08 nachfolgende Tarifvereinbarung abgeschlossen:

1. Für das Austragen des „Vorwärts“ erhalten die Austrägerinnen für zusammenliegende Straßen innerhalb der Stadt und Nischensdorf ab 1. 7. 08 pro 100 Exemplare und Monat 22,50 Mt.
2. Für entlegene Straßen und Häuser, wie: Streit, Rauch, Goltz, Straße Nr. 6, Schmidt, Amobelsdorf, Wöniker, Tiefwerder, Földerichstr. und Bodsfelde pro Exemplar und Monat 25 Pf.
3. Für Landbezirke, z. B. Sackentelde, Kadeland, Pionierstr., Staaken, Amalshof, Watomer Weg, Plomendamm, Sergefels, Falkenhagen pro Exemplar und Monat 27 1/2 Pfennig.
4. Die Parteispedition ist gehalten, nach der Regelung der in Aussicht genommenen Prüfung der Lohnfrage in den Berliner Parteispeditionen sich den Berliner Abmachungen anzuschließen.
5. Für periodisch erscheinende Druckschriften wird pro Exemplar 1 Pf., für nicht periodisch erscheinende Druckschriften werden pro Exemplar 2 Pf. gezahlt.
6. Krankentassen und Invaliditätsbeiträge zahlt die Parteispedition, dieselbe ist weiter verpflichtet, die Austrägerinnen gegen Unfall zu versichern.
7. Für die Expedition der Zeitungen zc. ist den Austrägerinnen eine wasserdichte Tasche zu liefern.
8. Der Expeditionsleiter ist gehalten, die Austrägerinnen auf ihre Organisationspflicht hinzuweisen.
9. Dieser Vertrag hat Gültigkeit vom 1. 7. 08 bis 30. 6. 09 und gilt auf 1 Jahr verlängert, wenn derselbe von keiner der vertragsschließenden Parteien 6 Wochen vorher gekündigt wird.

Für den Wahlvereinsvorsitzenden: Robert Piefer.
Für die Bezirksleitung Gr.-Berlin: gez. Aug. Werner.
Für die Ortsverwaltung Spandau: Emil Stahl.
Für die Austrägerinnen: Frau Auguste Wein.
Durch diese Abmachungen haben die betreffenden acht Kolleginnen ihre Trägerlöhne um 12 1/2 pCt. erhöht, ferner sind dieselben gegen Unfall versichert und wurde die Lieferung von wasserdichten Taschen usw. tariflich festgelegt. Öffentlich sehen auch die Kolleginnen in den bürgerlichen Zeitungsbetrieben die Vorteile einer starken Organisation ein, besonders wo dort noch Trägerlöhne von 10—15 Pf. pro Exemplar bei zweimaliger täglicher Bestellung gezahlt werden.

Den Kolleginnen aber möchten wir zurufen, feste und treue Mitglieder unserer Organisation zu bleiben und in Zukunft alle ihre Berufscolleginnen auf die Vorteile einer starken gewerkschaftlichen Organisation aufmerksam zu machen, sodas in absehbarer Zeit auch bei den bürgerlichen Zeitungen die Lohn- und Arbeitsverhältnisse einer gründlichen Remedur unterzogen werden können.

Automobilführer.

Berlin. Ein zusammenfassender Charakterkömpe posthaften unseres Berufes. Bekanntlich gibt es auf allen Gebieten Abfälle. Alles, was sich nicht verwollkommenet, wird gewöhnlich zu dem Minderwertigen geworfen oder sonders sich von selbst ab. Unter den Pflanzen ist es das Unkraut, in der Tierwelt sind das die Schädlinge und unter den Menschen sind es die geistig Minderwertigen. Aus allem aber versteht es der Kapitalist, seinen Nutzen zu ziehen. So werden nach Befestigungsprozessen aus Abfällen die billigsten Waren fabriziert und aus der Dummheit der Menschen wird das schönste Kapital geschlagen. Schwarzerische Elemente sind aber überall dabei, um dem armen unternehmenden Kapitalisten bei seiner Profitgier behilflich zu sein. So ist es auch in unserem Berufe. Vor 1 1/2 Jahren hatte sich schon eine gelbe Striße des Unternehmertums, Herr Will, vorgenommen, den deutschen Transportarbeiter-Verein mit Hilfe der gelben Färbung zu zersprengen. Er ist dabei ohnmächtig geworden und bekam selbst einen Skel vor der schmutzig-gelben Maske. Ein paar Brocken blieben davon im Betrieb „Bedag“ und „Kandel

Saubelarbeiten.

Wo bleibt die Polizei? Ein krasser Fall von Mindererausbeutung. Wie er halten folgendes Schreiben:

Berlin, den 26. Juli 1908.

An die Redaktion des „Curier“!

In der Nr. 30 des „Curier“ vom 26. d. M. lese ich eben von der Mindererausbeutung der Firma Hamburger, Lerot u. Co., stochfr. 67. Daß dieser Fall nicht vereinzelt dasteht, brauche ich nicht erst zu erwähnen, und will Ihnen ein paar Kinder ausbeuter nennen, die noch schlimmer sind als die oben genannte Firma. Und zwar wollen wir uns zuerst von Herrn S. Schapmann, Weissenburger Straße 23, unterhalten. Dieser Herr Schapmann hat ein Futterengroßgeschäft, hält 3 Pferde, wofür fast stets nur ein stütischer vorhanden ist; außer diesem außerdem hält Herr Schapmann, Weissenburgerstr. 23, noch zwei kleine Schulpferde, Aris Berlin, 9 Jahre alt, und Romanus Teymann, 11 Jahre alt. Diese beiden Kinder müssen nach der Schule, also des Mittags um 1 Uhr, sich bei Herrn Schapmann melden, und nun geht es los bis abends 9 Uhr auch später, einer als Mithfahrer der andere bekommt einen Handwagen, und los zur Kundschaft geht es. So fährt z. B. der kleine Aris Berlin mit seinem Handwagen bis Nichtenberg, nach dem Wedding und anderen solchen Strecken mit 3 bis 4 Kässern Futter: ein Korb wiegt 60 Pfund, also eine Ladung von etwa 240 Pfund für ein Kind von 9 Jahren. Wenn nun diese Jungen als Mithfahrer fahren, dann kommt es sehr häufig vor, daß die Mutter bis nach dem dritten Hof gebracht werden muß, und so quälen sich denn die Kerlchen mit den 60 Pfund Kässern, daß der Schwelch ihnen man so rief. Und außerdem haben diese Kinder von Seiten des mütterchens noch eine geradezu grobe Behandlung zu erfahren. Und für all diese Arbeiten und grobe Behandlung erhalten die armen Kinder einen Wochenlohn von sage und schreibe eine Mark, bei einer Arbeitszeit von etwa 50 Stunden die Woche, also 1/2 Pf. pro Stunde. Und nun während der Schulferien müssen die Kinder den ganzen Tag bei Herrn Schapmann sein, und soll Herr Schapmann ebenfalls nur 1 Mk. Wochenlohn zahlen. Wie stellt es denn hier mit dem Kinderlohn? Ich habe schon oft von Kollegen gehört, wenn man von solchen Mindererausbeutungen spricht, ja wenn die Not da ist, meiner Ansicht nach wird die Not durch solche Ausbeutungen nicht gelindert, sondern gesteigert, und es wäre sehr zu wünschen, daß doch die Eltern endlich einsehen könnten, daß sie in solchen Fällen mit ihrem sauer verdienten Groschen den Anteil des Unternehmers füllen helfen, und jedem Kollegen muß ich dringend ans Herz legen, wenn ihr auf der Straße solchen Kinder mit Handwagen oder übergroße Gepäcke sieht, schreibt den Namen der Firma auf und auch den der Kinder, und wenn ihr es nicht selbst fertig bekommt, eilet Bericht an unser Blatt oder den „Vorwärts“ zu richten, so wendet sich an einen anderen Kollegen, denn es gibt solche doch genug. Und Herrn S. Schapmann, Weissenburgerstraße 23, Futterengroßgeschäft, möchte ich den Vorschlag machen, im Falle sich sein Geschäft so schlecht rentiert, daß er keine höheren Löhne zahlen kann, also deswegen auch keine erwachsenen Arbeiter einstellt, es doch einen ganz anderen Eindruck machen würde, wenn er sich selbst vor den Handwagen spannen möchte, oder ist ihm bange, in den Straßen von Berlin mit einem Handwagen zu fahren? Dieses wäre ja lächerlich, da doch der kleine Aris Berlin, 9 Jahre alt, es fertig bringt. Die anderen Herren werde ich für heute noch schonen.

Ein Vertrauensmann.

Soweit das Schreiben. Wir aber fragen: Zu welchem Zweck gibt es in Deutschland ein Kinder-schutzgesetz? Steht dieses nur auf dem Papier, oder sind die Behörden geneigt, ihm ernstlich Geltung zu verschaffen?

Berlin. Berliner Einnehmer der Vers.-Ges. „Victoria“. Selbst auf die Gefahr hin, von unserer hochwohlwollenden Direktion den blauen Brief zu erhalten, kann ich nicht umhin, von dieser Stelle aus einmal meinen werten und lieben Kollegen die Leiden zu lesen.

Zunächst einige Bemerkungen über das besondere Wohlwollen der Direktion.

Da ist ad 1. die herrliche Pensionsklasse, ad 2. die Prämienkontrolle, ad 3. der Pensionsverdienst, ad 4. die prächtige Reklamationsform mit blanken Kuponen, ad 5. die Tätigkeitsberichte, ad 6. der Urlaub und als Non plus ultra: die Akquisition. Als Krone des Ganzen läme noch hinzu: die höchste Lebensstellung. Wer wagt es, angesichts dieser wichtigen Punkte an dem totalen Verständnis der Direktion noch Kritik zu üben.

Da jedoch Theorie und Praxis zwei grundverschiedene Dinge sind, kann ich es nicht unterlassen, die Positionen einzeln unter die kritische Lupe zu nehmen.

Pensionsklasse! Wer denkt da nicht unwillkürlich an seine alten Tage, wo er im Kreise seiner Familie aller Not behoben ist! Die Praxis zeigt uns andere Bilder, da ist die Pensionsklasse der Abber, um ein williges Ausbeutungsobjekt zu haben und festzuhalten. Schall und Rauch! Leere Worte!

Die Prämienkontrolle ist eine Erfindung vom grünen Tisch, einige Prämien hängen zu dem Zwecke, Uebermensliches in der Akquisition zu verlangen.

Der Pensionsverdienst, ein bisher ganz respektabler Nebenverdienst, ist seit 1. Juli durch die Verkümmern der Toren illusorisch geworden.

Daß die Uniform als Melkame benutzt wird, kann jeder einseitige Strolche mir bestätigen: böse Jungen behaupten sogar, daß verschiedene Träger dieser Uniformen mit einem Klaffendbüchel behaftet sind, obgleich sie ihr knurrender Magen auf andere Gedanken bringen sollte.

Die Tätigkeitsberichte sind ein Zeit von jener Kraft, die das Gute will und das Böse schafft.

Der Urlaub? Ohne jedes Kommentar.

Die Akquisition und der Pensionszwang können sich genau wie Ketter und Wasser nie vertragen, das beste Mittel, um die Kollegen zu einer geschlossenen Masse zusammenzuschweißen.

Lebensstellung. Wer bleibt von den Kollegen beim Lesen dieses Wörles ernst. Zieht Euch um in Eurem Bezirk, alle Woche neue Gesichter, der reinste Laubenschlag. Wann ist an Dir die Reihe, lieber Kollege!

Zwei besonders markante Punkte fallen hier auf. Wir setzen auf der einen Seite das rigorose Vorgehen der Direktion, und auf der anderen Seite die Interesselosigkeit der Kollegen, welche die Hauptschuld trägt, daß die Direktion mit den Einnehmern Rangeball spielt.

Wollt ihr, daß hier bessere Zustände eintreten, dann erscheint in den Besprechungen und Versammlungen, welche die Organisation einberuft, hier ist der Ort, wo wir über die notwendigen Schritte gemeinschaftlich beraten wollen, und wenn ein jeder Kollege nach dieser Richtung hin mehr wie bisher seine Schutzhülle tut, dann ist die Zeit nicht mehr fern, wo wir mit der hochwohlwollenden Direktion gütlich Abrechnung halten.

Ein alter Einnehmer.

Berlin. Die bei der Firma Deutsche Feder-Matrassen-Fabrik beschäftigten Hilfsarbeiter, welche im vorigen Jahre wegen Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage erst in den Streit traten, haben nach Ablauf des Tarifs erneut Stellung genommen und diesmal ohne Arbeitsniederlegung nachstehenden Vertrag nach mehreren Verhandlungen mit den Arbeitgebern abgeschlossen.

Tarifvertrag:

Zwischen der Firma Deutsche Feder-Matrassen-Fabrik Wilhelm Berg & Co., Inhaber Herren Wilsch & Schmidt, und den bei ihr beschäftigten Arbeitern, sowie dem Deutschen Transportarbeiter-Verband, Bezirk Groß-Berlin, wird heute nachstehender Tarif-Vertrag abgeschlossen:

A. Regelung des Lohnes.

1. Der Lohn beträgt für Arbeiter unter 20 Jahren 35 Pf. und für Arbeiter im Alter von 20 bis 25 Jahren 40 Pf. und für Arbeiter über 25 Jahren 45 Pf. pro Stunde.

2. Das Beipammen der Matrassen wird in folgender Weise bezahlt:

a) Holzrahmen

mit Kopfhaken zum Einschlagen oder mit Schlaufen, Zwischenstücke aus Holz, mit Scheiben oder Ketten. Westphalia 75 Pf., Prima 80 Pf., Borussia mit Bändern 90 Pf., Siesta 65 Pf., W.G. 40 Pf., Hermes 30 Pf., Stella 40 Pf., Vera 30 Pf., Verolina 40 Pf., Säkulum 30 Pf., Alemania 40 Pf., Sana 30 Pf.

b) Eisenrahmen.

Westphalia 65 Pf., Prima 70 Pf., Siesta 55 Pf., Verolina 30 Pf., W.G. 30 Pf., Hermes 20 Pf., Stella 30 Pf., Vera 20 Pf., Säkulum 20 Pf., Alemania 30 Pf., Sana 20 Pf. wenig.

3. Für Rehe anfertigen kommen folgende Lohnsätze in Frage:

W.G. lang 35 Pf., kurz 30 Pf., Verolina lang 25 Pf., kurz 25 Pf., Stella lang 15 Pf., kurz 13 Pf.

4. Für Anfertigung der Haken werden folgende Lohnsätze bezahlt:

Doppelhaken à 1000 Stück 1,25 Mk., Kopfhaken à 1000 Stück 0,75 Mk., Verolina-Vederhaken à 1000 Stück 0,35 Mk., Westphalia-Vederhaken à 1000 Stück 1.-- Mk., Einzelhaken 10 cm à 1000 Stück 0,60 Mk., Einzelhaken 2 cm à 1000 Stück 0,60 Mk., starke Einzelhaken à 1000 Stück 0,35 Mk., schwache Einzelhaken à 1000 Stück 0,30 Mk.

5. Kopflage in Winkelrahmen incl. Strecken und Befestigen à Holzrahmen 0,40 Mk.

B. Regelung der Arbeitszeit.

1. Die Arbeitszeit beträgt für Sommer und Winter täglich 9 Stunden.

2. Ueberstunden dürfen nur in dringenden Fällen gemacht werden.

3. Sonntagsarbeit darf ebenfalls nur in dringenden Fällen verrichtet werden und ist hierfür, falls Stichtendlohn in Frage kommt, pro Stunde 75 Pf. zu vergüten.

C. Sonstige Bestimmungen.

1. Falls ein Arbeiter einen neu eingestellten Arbeiter anlernen muß, so ist demselben eine Vergütung von 1/2 Tagelohn hierfür zu zahlen.

2. Maßregelungen wegen Durchführung dieses Tarifs dürfen nicht stattfinden.

3. Dieser Tarif gilt vom 6. Juni 1908 bis zum 30. Juni 1910 und gilt auf 1 Jahr verlängert, falls er nicht 6 Wochen vor Ablauf von einer Partei gekündigt wird.

Berlin, 6. Juni 1908.

Für die Firma:

Deutsche Feder-Matrassen-Fabrik Wilsch, Berg & Co.

Für den Deutschen Transportarbeiter-Verband,

Bezirk Groß-Berlin:

P. Lebenow, J. Lambrecht.

Düsseld. Anzeiger. Die Einlasserer, Sektion unserer Düsseldorfer Verwaltung, hielt am Freitag, den 31. Juli 1908, in Ansehung ihre regelmäßige Versammlung ab.

Nachmals beschäftigte sich die Versammlung mit der Firma S. Esnab bezw. mit dem Geschäftsführer Herrn Lulas. Letzterer war zur Versammlung geladen und auch erschienen. Ebenfalls unserer Einladung zufolge war der Vorsitzende des Duisburger Gewerkschafts-Komitees und der Redakteur der Niederrheinischen Arbeiter-Zeitung erschienen. Herr Lulas rechtfertigte sich gegen die gegen ihn in voriger Nummer unseres Organs erhobenen Vorwürfe, betonend, daß ein Teil der angezogenen Differenzen auf Mißverständnisse zurückzuführen seien. So sei die Behauptung aufgestellt worden, daß das Geschäft Vorteile aus der Einziehung der Gelder durch Sachaufträge liege. Tatsächlich kostet das Einziehen der Gelder durch die Kassierer - den Betrag von sechs Mark zugrunde gelegt - 80 Pf., während die andere Art der Einziehung 38 Pf. Unkosten verursache. Procente aus der durch Postaufträge eingezogene Summe erhält ev. Herr Lulas nicht. Wegen die Organisation der Einlasserer habe er ebenfalls nichts einzunehmen. Redakteur Schödt erklärte, daß er Rücksicht in die Bücher der Firma genommen und daraus ersehen habe, daß die Behälter der Einlasserer nicht zurückgegangen seien, er empfiehlt den Einlasserern, sich zu organisieren, dann werden sich derartige kleine Differenzen leicht aus der Welt schaffen lassen. Mehrere Ausnahmen waren zu verzeichnen.

München. Einlasserer. Am 16. Juli 1908 gab Kollege Schmidt in einer sehr gut besuchten Monatsversammlung Bericht über die Tätigkeit der Sektion im verflochtenen Halbjahr. Er führte aus: Der Wunsch am Ende verflochtenen Jahres, die Kollegen möchten auch im kommenden Jahre die Zolltarifität beobachten, habe sich erfreulicherweise erfüllt. Am 8. Monats; 1 Außerordentlichen, 7 Betriebs-, 2 Vertrauensmännerversammlungen, 3 Ausschüßsitzungen und 1 Lohnkommissions-Sitzung haben sich die Kollegen teilweise fast vollständig beteiligt. Mehr denn je konnte demgemäß Aufklärungsarbeit geschaffen werden. Manche stampfen gegen die Indifferenzismus der noch ausstehenden Kollegen hatten wir bei Aufrechterhaltung des alten Tarifes in den Betrieben durchzusetzen. In 4 Fällen wurden ungerechtfertigte Kürzungen rückgängig gemacht. Die von der Firma H. Weichhart angeregte Klage am Schlusse des verflochtenen Jahres läßt noch heute auf sich warten. Manche Kollegen dürften einsehen gelernt haben, daß nur eine starke Organisation im Stande ist, die Willkür der Arbeitgeber mit Nachdruck zurückzuweisen. Volle Solidarität zeigten die Kollegen bei Durchsetzung des neuen Tarifes. Der Verein zur Wahrung der Interessen Münchener Warenretikulierer kam uns mit der Kündigung des alten Tarifes zuvor, so wurde aus einer geplanten Angriffslöhnbewegung eine Abwehrbewegung. Einmütig kündigten die Kollegen hierauf ihre Stellungen ab 1. Mai per 1. Juni, und nur dieser steifen Taktik und der Ausdauer der Kollegen ist es zu danken, daß nach hartnäckigen Verhandlungen in der letzten Woche im Mai noch ein günstiger Tarif mit der Arbeitgebervereinbarung ohne Arbeitsniederlegung zu Stande kam, der uns neben anderen Verbesserungen eine 12 prozentige Lohnerhöhung brachte. In dem Erfolge sind 76 Kollegen in 19 Betrieben beteiligt. Außerdem genehmigten unter dem Druck der letzten Lohnbewegung noch 2 Nachfabrik-Geschäfte mit je 2 Kollegen freiwillig den Tarif. Die größte Kleiderfirma, Anbrunn, mit 12 beschäftigten organisierten Kollegen, erhöhte die Verkaufsprovision um 2 Pct. und gewährte den Freitag als freien Tag. Fast die ganze Sektion der Einlasserer mit zurzeit 105 Mitgliedern hat durch den letzten Tarifabschluss mehr oder weniger Vorteile erlangt. Die Singerrahmenmaschinen-Einlasserer, welche durch den Kampf im Herbst 1906 ab Januar 1907 eine durchgängliche Lohnerhöhung von 4-5 Mk. erhielten (ohne diesen Kampf hätte diese Firma nie einen Pfennig genehmigt), sind leider noch nicht aus ihrem Schlafe erwacht und stehen seit ihrer Kahnenflucht der Organisation mit wenig Ausnahmen fern. Ebenfalls konnte bis jetzt unter den Versicherungs-Einlasserern Boden gefaßt werden. Wir sehen somit, daß trotz aller Erfolge im letzten halben Jahr noch rechtlicher Boden zu beackern vor uns liegt, wie jedoch jeder Kollege seine Pflicht in der Organisation, den Samen der Aufklärung unter diese Leute zu tragen, so werde auch hier in nicht allzu langer Zeit die Ernte zum Einholen reif sein. Hier schloß Medner unter allgemeinem Beifall seine Ausführungen.

Nachdem von einer Diskussion Abstand genommen wurde und noch verschiedene Sektionsangelegenheiten ihre Erledigung fanden, folgte Schluß der schön verlaufenen Versammlung.

München. Durch einen besondern Zufall kam uns folgender Brief zu Gesicht, welcher keinen Zweifel darüber läßt, daß die sogenannten schwarzen Listen bei den Schwarzmachern nach wie vor eine Rolle spielen. Das öde Wegelagern vorhandener Tatsachen; sowie der verfechtete unehrliche Kampf dieser edlen Gesellschaft gegen alle Bemühungen der Arbeiterschaft, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, wird sich ja noch bitter rächen. Heute wird uns erst begreiflich, warum ein Kollege von uns nach seiner Entlassung aus dem Siemens-Schuckertwerk, wo er nahezu 7 Jahre beschäftigt und zu allen Arbeiten für brauchbar befunden wurde, volle 17 Wochen fern sein mußte und an den Toren aller Geschäfte rückwärts zurückgewiesen wurde. Uns kamen schon viele solcher Briefe durch die Finger, aber keines der Originale hat noch derart nach Verbreitung und Verleumdung gestunken, wie dieses hier:

Ortsgruppe Müllnberg.

München. den 26. Juni 1908.

Mundschreiben Nr. 8.

Der unten benannte Arbeiter hat in einer öffentlichen Versammlung einen Meister durch Verleumdungen in seiner Ehre schwer geschädigt; er

hat sich außerdem als sozialdemokratischer Agitator und Heber ganz besonders hervorgetan.

Verhältnis Bäckerischer Metallindustrieller Ortsgruppe Nürnberg.

Zu N.-Schr. Nr. 8 vom 26. 6. 06.

Stattler Georg Felbinger, 21. 5. 74, Strullendorf.

Der betreffende Kollege hat mit folgendes verbucht: Als Mitglied des Arbeiterausschusses wandle ich eine Arbeiterin meines Saales an ihn mit der Botschaft, daß, als sie wegen einer Bagatelldiebstahl entlassen werden sollte, der Meister Kammel (schöner Name) so lange in ihrer unmittelbaren Nähe stehen blieb, bis sie entlassen war. Das Mädchen schämte sich dabei bis aufs Äußerste und drückt darauf, daß derartige Verhältnisse nicht ungesprochen bleiben dürfen. Felbinger hat nun in einer Fabrikversammlung dem Wunsch der weiblichen Arbeiterinnen entsprochen und Herrn Kammel öffentlich bloßgestellt. Dies wurde der (böblichen) Direktion gleich am andern Tag unterbreitet und diese hat nun, statt das Komitee der Fabrik zu wählen und den Kammel zu rügen, kurzerhand Felbinger entlassen. Damit nicht genügt, muß der Mann, der das Vertrauen aller Mitarbeiter genoss, seine Pflicht als Arbeiterausschussmitglied erfüllt und den zahlreich beschäftigten weiblichen Personen aus dem Herzen sprach, noch auf die schwarze Liste gesetzt werden. Ausgehungert sollte Felbinger werden, und wenn Felbinger seine Organisation nicht gehabt hätte, die ihn gehörig unterstützt hat, würde er sicher auch in den 17 Wochen, wo er arbeitslos war, verhungert sein. Wo bleibt da der Staatsanwalt?

Diese tonangebenden Herren in den Siemens-Schuckertwerken, die so häufig von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit erzählen, sind durch ein derartiges Vorgehen genügend gebrandmarkt und müssen wir lediglich die armen Teufel bedauern, die sich noch der Gewerkschaft anschließen, welche von der Firma ausgehalten wird. Wir meinen damit die sogenannten Gelben. Womit werden den Leuten die Augen aufgehen, um sehen zu können, daß sie nur zu dem einen Zweck mißbraucht werden, um jede freie Bewegung der Arbeiterkraft unterdrücken zu helfen. Das Märchen von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit mag heute noch bei kindlich veranlagten Naturen ernst genommen werden. Erwachsene und aufgeklärte Männer, die noch einen Funken von Denkfähigkeit in sich haben, werden wissen, daß ihnen nur durch Ausschluß an die freien Gewerkschaften geholfen werden kann.

Daß ein denkender Mann auch sozialdemokratisch wählt, sollte eine Fabriksleitung, die ist bereit rühmlicher Weise Leute aushungern lassen will, nicht besonders verwundern. Der soll jeder seinen eigenen Weg gehen, also liberale Männer, wählen? Mit nichten!

Mineralwasserarbeiter.

Bestimm. Die bei der Firma Robert Wratens-Mühlendorf beschäftigten Kollegen haben eine wöchentliche Zulage von 3 Mk. erhalten. Spätk die Summe, wenngleich sie sich ganz annehmbar anfühlt, bei der jetzigen Teuerung eine allzu große Rolle wahrlich nicht, so ist hierbei doch zu bemerken, daß, wenn der Unternehmer nicht durch die Organisation aufgefordert wäre, die Betreffenden auf eine Zulage noch recht lange hätten warten können. Die Kollegen würden sicherlich auch noch andere Vorteile erlangt haben, wenn sie nicht gleich ihrem Arbeitgeber erklärt hätten, auf weitere Verbesserungen in Bezug auf Arbeitszeitverkürzung u. vor der Hand zu verzichten.

Es wird sich ja zeigen, ob die im oben genannten Betrieb weiter treue Mitglieder des Verbandes bleiben, denn darüber muß sich jeder Arbeiter klar sein, daß dem heutigen Unternehmertum nur eine geschlossene, festgesetzte Arbeitervereinschaft Vorteile abringen kann. Die Organisation ist für die Berufsangehörigen stets immer noch die beste Sparkasse gewesen. Tue daher ein jeder seine Pflicht!

Transportarbeiter.

Sklaverei im zwanzigsten Jahrhundert. Wir haben in der letzten Nummer dieses Blattes einen Auszug aus der Arbeitsordnung der Firma Mühlendbeck Nachf. in Colmar (Elsaß) veröffentlicht. Sollte sind wir in der Lage, das ganze Dokument, das so drastisch zeigt, was im Lande der „Sozialreform“ an Arbeiterausbeutung möglich ist, zu bringen. Hier ist der Uraus:

Arbeits- und Lohnordnung

für die Fuhrleute und Arbeiter der Firma N. Mühlendbeck Nachf. Frank & Späth, G. m. b. H., Colmar (Elsaß).

§ 1. Jeder Arbeiter muß bei seinem Eintritt in das Geschäft seine Qualifikationskarte, der Invaliden- und Altersversicherung in dem Bureau des Geschäftes abgeben.

§ 2. Die Arbeitszeit ist der Natur des Betriebes nach unbestimmt. In der Regel beginnt der Dienst vom 1. April bis 30. September: Stalldienst 5 Uhr, Anspannen 6 Uhr morgens, vom 1. Oktober bis 30. März: Stalldienst 6 Uhr morgens, Anspannen 7 Uhr morgens, und endet abends mit Beendigung der vorliegenden Arbeit (möglichst zwischen 7 und 8 Uhr abends). Mittagspause von 12 bis 1 1/2 Uhr.

§ 3. Sonntags vormittags wird 3 Stunden gearbeitet, vom 1. April bis 30. September von 6 bis 9 Uhr vormittags, vom 1. Oktober bis 30. März von 7 bis 10 Uhr vormittags. Diese Zeit wird zur Pflege der Pferde, Geschirre, Wagen, sowie zum Futter schneiden verwendet. Falls Fuhrer zu leisten sind, werden dieselben als Ueberstunden bezahlt, soweit drei Stunden überschritten werden. Güterfahrten kommen hierbei nicht in Betracht.

§ 4. Kündigung ist, wenn nicht andere schriftliche Vereinbarungen vorliegen, für beide Teile acht Tage und kann dieselbe an jedem Werktage erfolgen.

§ 5. Lohnzahlung ist jeden 15. und letzten eines jeden Monats. Falls einer dieser Tage auf einen Sonntag oder Feiertag, so erfolgt die Lohnzahlung am Tage nachher.

§ 6. Krankenkasse, Unfall- und Invalidenversicherungsbeiträge werden an dem Lohne nicht gekürzt, sondern von der Firma getragen.

§ 7. Dienstkleidung besteht aus Mütze, Tasche und Schürze und wird von der Firma gestellt. Zu den Schürzen zahlen die Fuhrleute einen Beitrag zu den Selbstkosten. Weisichen können von der Firma zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

§ 8. Der Lohn beträgt pro Monat: Für Einspanner im Anfang 70 Mk., für Zweispänner und Arbeiter im Anfang 75 Mk. Bei zufriedenstellender Leistung und Führung steigt derselbe halbjährlich um 2,50 Mk. pro Monat für Ein- und Zweispänner und Arbeiter bis zum Höchstgehalt von 75 Mk. für Einspanner und 80 Mk. für Zweispänner und Arbeiter.

§ 9. Speisen für Ueberlandtouren werden wie folgt vergütet:

	Für Einspanner und Arbeiter	Für Zweispänner
	Mk.	Mk.
Für Schlafgeld (wenn nicht gefahren wird)	0,80	1,—
Für Kaffee morgens	0,30	0,30
Für Frühstück	0,50	0,50
Für Mittagessen	1,10	1,25
Für Vesper	0,40	0,50
Für Nachtessen	0,80	1,—

§ 10. Urlaub bei voller Lohnzahlung erhalten Fuhrleute und Arbeiter, welche ein Jahr ununterbrochen im Betriebe angestellt, alle Jahre während der stillen Geschäftszeit zwei Wochentage und solche, die längere ununterbrochene Dienstjahre haben, für jedes Dienstjahr 1/2 Tag mehr, höchstens aber im ganzen 6 Tage. Der Urlaub kann bei schlechter Führung und mangelhaften Leistungen gekürzt oder entzogen werden, da derselbe eine Anerkennung und Belohnung für nur tüchtige und ordentliche Fuhrleute und Arbeiter bedeuten soll.

§ 11. Eine einmalige Beihilfe zu Entbindungskosten genährt die Firma und zwar an Ehefrauen solcher Fuhrleute oder Arbeiter, die ein Jahr im Betriebe (ununterbrochen) sind, in Höhe von 10 Mk.

§ 12. Für alle Schäden, welche die Fuhrleute vor-sätzlich oder fahrlässig der Firma zufügen, sei es an anvertrautem Material, Gütern oder an dem Eigentum Dritter, deren Gesundheit und Leben, ist derselbe haftbar und stellt dafür und für die Einhaltung der übernommenen Verpflichtungen eine Kaution.

§ 13. Die Kaution beträgt 20 Mk. Die Firma kann sich an ihr schadlos halten für alle Ansprüche, die ihr aus dieser Arbeitsordnung oder aus einem anderen Grunde gegen den Arbeiter zfließen.

§ 14. Trinkgeldfordern, Rauchen und Wirtshausbesuch während der Arbeitszeit, Unhöflichkeit gegen die Vorgesetzten, Bahnbeamten und Kundschaft, Unpünktlichkeit und Tierquälerei können die Firma zur Entlassung ohne Kündigung berechtigen, ebenso sonstige Zuwiderhandlungen gegen diese Arbeitsordnung und Ordnung vorgesehener.

§ 15. Zentralverband der Handels-, Transport-, Verkehrsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Die Angestellten sind verpflichtet, während der Dauer ihrer Beschäftigung bei der Firma diesem Verbands nicht anzugehören, auch keine Versammlungen und Zusammenkünfte derselben zu besuchen. Handelt ein Angestellter dieser Bestimmung zuwider, so ist die Firma berechtigt, den Zuwiderhandelnden jeder Zeit sofort ohne Kündigung zu entlassen und eine Konventionalstrafe von 20 Mk. einzufordern. Für die Entrichtung dieser Strafe haftet auch die gestellte Kaution.

§ 16. Beschwerden sind zunächst beim Vorgesetzten anzubringen, und wenn keine Abhilfe geschieht, beim Prinzipal.

§ 17. Diese Geschäftsordnung ist nach Anhörung der Fuhrleute und Arbeiter aufgestellt worden und tritt am 1. Juli 1908 in Kraft. Nach ihr regelt sich das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ohne ausdrückliche Vereinbarung.

§ 18. Jeder Fuhrmann oder Arbeiter erhält bei seinem Eintritt in das Geschäft ein Exemplar ausgehändigt und hat die genaue Kenntnisnahme des Inhalts derselben durch Unterschrift zu bescheinigen. Beim Austritt aus dem Geschäft ist diese Arbeitsordnung zurückzugeben.

Colmar (Elsaß), den 28. Juni 1908.

N. Mühlendbeck

ppa. Nachfolger Franck & Späth, G. m. b. H.

Hans Franck.

Wahrlich, wahrlich, der preussische Eisenbahnminister Breitenbach kann stolz sein auf diesen Betrieb, der bekanntheit seiner sozialpolitischen Missetat untersteht. Es zeigt sich, was unsere Kollegen von der Fürsorge des preussischen Eisenbahnministers zu erwarten haben, wenn sie sich auf dessen schöne Worte verlassen wollten. Das gleiche den Teufel durch Helobus austreiben. Da gibt es kein anderes Mittel als die gewerkschaftliche Organisation, um solche zum Himmel schreiende Zustände gründlich zu beseitigen. Also, ihr Belgeplagten und Geschundenen, eilt recht hinein in den Transportarbeiterverband, dann wird der Uraus zum wertlosen Papierfetzen.

Dauzig. Recht eigenartige Zustände herrschen in der Kornverfäbrerei von Lehmann & Bölsner. Bei einer Arbeitszeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr müssen die Kollegen Speicherarbeiter für einen Lohn von 12 Mk. per Woche für den Unternehmer schuften. Ob die Kollegen mit einem betriebligen Hungerlohn auskommen, kümmert den Arbeitgeber wenig. Wie war's, wenn die Arbeitgeber einmal mit 12 Mk. pro Woche auszukommen versuchten, würde ihnen der Appetit nicht recht bald vergehen? Recht gut möglich die Unternehmer über die Begehrlichkeit der Arbeiter herzukommen, sollten diese sich mal erdreisten, in der Zeit des Fleis- und Brotmangels, in der Zeit, wo alle notwendigen Gebrauchsgüter fast unerschwinglich sind, eine geringfügige Lohnforderung zu stellen.

Auch haben die Kollegen unter einem elenden Akkordsystem zu leiden, indem sie sich einer 15-18 stündigen Arbeitszeit unterwerfen müssen, wollen sie einigermaßen lohn verdienen, um das zum Leben Allernotwendigste herbeizuschaffen. Auch dieser Hungerlohn ist den Unternehmern noch zu hoch. Wie verlautet, beabsichtigt obige Firma zum Herbst einen Tagelohn von 3 Mk. pro Tag einzuführen, unter Wegfall des Akkordsystems. Ist die Lage der Kollegen jetzt schon nicht rosig, so werden die Lohnverhältnisse dadurch geradezu unhaltbar. Daß sich der Lohn dadurch im Jahre um circa 100 Mark für die Kornträger verringert, liegt auf der Hand, hat doch obige Firma die Kollegen Kornträger mit über 1300 Mark eingestählt.

Wir fragen, wozu gebraucht die Firma obige Erspannisse? Will sie vielleicht die im Bau befindlichen Elevatoren davon bezahlen? Hiergegen Stellung zu nehmen, muß unsere erste Aufgabe sein.

Kollegen! Wollen wir, daß unsere Lohnverhältnisse sich nicht verschlechtern, sondern zum Herbst eine bedeutende Aufbesserung erfahren, so schließt euch zusammen zu einem einheitlichen Ganzen, tretet ein in eure Berufsorganisation, den deutschen Transportarbeiter-Verband. Deshalb rufen wir euch zu: „Ihr habt die Macht in Händen, wenn ihr nur einig seid.“

Dortmund. Die Folgen von Kost- und Logiszwang. Was das Kost- und Logiszwang beim Unternehmer für Folgen haben kann, sehen wir wieder einmal am besten aus nachfolgendem Fall, welcher sich bei der Firma Heinrich Bäckerling zutragen hat. Die Firma hat, um es den Kutschern recht bequem zu machen, gleich neben dem Pferdehals eine Schlafstube eingerichtet, in welcher 6 Kisten in 3 Betten unterkocht sind. Diese besagte Schlafstube liegt im Wartezimmer und hat einen gepflasterten Fußboden, geht mal eine Scheibe entzwei, so wird das Loch mit Säcken zugestopft. Daß dadurch Schnupfen und starke Erkältungen häufige Gäste bei unseren Kollegen sind, ist weiter nicht verwunderlich. Durch den starken Arbeiterwechsel, welcher bei dieser Firma stattfindet, hatte sich in den letzten Tagen eine ansteckende Krankheit eingenistet, welche einigen Kollegen ein Mißgeschick gab, als wenn sie Mortalkaff hätte. Auf Anfrage eines Kollegen beim Arzt wurde Krätze festgestellt, was unser Kollege der Firma mitteilte, doch die Frau Bäckerling wußte Rat, sie meinte, so schlimm sei die Sache nicht, die Kutscher sollten sich nur tüchtig mit grüner Seife waschen, dann würde sich die Sache bald wieder machen. Dessen wußten Kutscher die Kutscher nicht und so war es möglich, daß sich die Krankheit verheerete. Endlich war das Maß doch voll, drei Kollegen gingen zum Arzt und alle drei mußten ins Krankenhaus, wofür sie eine regelrechte Krätzekur durchmachen mußten. Konstant unserer Erbsenverwaltung ist der Gesundheitspolizei Mitteilung gemacht und hat auch eine Untersuchung stattgefunden, ob's helfen wird, bleibt abzuwarten. Die Frau Bäckerling mag auf die Verbandsblätter weiter schnupfen, und wenn sie auch keine Beschäftigten will, bis jetzt hat sie damit kein Glück gehabt. Wir werden schon dafür sorgen, daß auch in Zukunft alle bei der Firma beschäftigten Kutscher organisiert sind, so gilt wie auch Herr Bäckerling als Unternehmer seiner Organisation angehöret.

Meerane. In einigen hiesigen Geschäften erstieren noch recht erbärmliche Zustände. In der Seltenerwerkfabrik von F. Böhle werden dem Kutscher für eine 110 bis 114 stündige wöchentliche Arbeitszeit ganze 14 Mark Lohn ausbezahlt. Man sollte meinen, daß Geschäfte, in denen aus Wasser Geld gemacht wird, bessere Löhne bezahlen können. Wie wäre es denn, wenn der Herr Böhle, der Geschäftsführer der Firma, auch einmal für einen Stundelohn von 12,72 Pfennig arbeiten würde?

Eine fast ständige Annonce ist der Meeraner Zeitung lautet: Ein sängerer, tüchtiger (?) Kutscher gesucht, zu erfragen in der Expedition des Blattes. — Wir unterzogen uns einigemal der Mühe, um zu erkunden, wer eigentlich Kutscher gebraucht, da erkundeten wir, daß es die Firma Eisenhandlung Kuechhof ist. — Ja ja, Herr Kuechhof, so geht es, die Meeraner Kutscher verdienen 21 Mark Stundelohn. Wenn Sie diesen nicht bezahlen wollen, dann behalten Sie eben auch keine Leute. — Der Firma scheint übrigens das unschöne dieser Skizze gefallt zu sein, sonst gähterte sie sich nicht und setzte ihren Namen unter die Annonce. Es ist jedenfalls ein ganz neues, kaufmännisches Prinzip, lieber Geld für Anzeigen auszugeben, als den üblichen Lohn zu bezahlen.

Bad Nauheim. Es war eine wahre Freude, als wir, vom Bahnhof kommend, jeden Kutscher auf die am Abend stattfindende Versammlung aufmerksam machen wollten, immer wieder hörten: „Weg schon, ich komme!“ — Sie wußten es, und sie kamen auch in die erste Versammlung, aber sie ließen sich nicht in den Verband aufnehmen, und jeder von den 16 aufgetretenen Kollegen zahlte sofort seinen Eintritt. Es war Zeit, daß wir mit der Aktion einhielten, denn auch in unserem herrlichen Badeort gibt der Grundbesitzer der herrschenden Klasse und ihrer Diener, der Polizei: „Wir kommandieren, reglementieren, verordnen, bestrafen, entziehen den Fahrrecht usw., und ihr habt euch nicht zu mühen, sondern müßt alles über euch ergehen lassen und womöglich noch dankbar dafür sein.“ Me rodus, hic salta, sagten sich unsere Berufscollegen, bis hierher und nicht weiter, wir wollen und müssen uns rühren. Wir wollen sehen, ob die hohen Strafen durch einmütiges Vorgehen nicht reduziert werden können. Wir wollten sehen, ob der Fahrrecht nur allein das Recht hat, und wir wollen sehen, ob die allmächtige Polizei alles ohne uns regelt, d. h. uns bestrafe, wo eine Befreiung unbillig ist. Wir werden uns wehren und gerichtliche Entscheidungen beantragen und sehen, wie sich die „unparteiischen“ Gerichte dazu stellen. Die zwei Kollegen von Ffm. erläuterten den anwesenden Kollegen die Ziele und Bestrebungen unseres Verbandes und verpflichteten die in vielen Punkten unhaltbare Polizei-Verkehrsordnung von Bad Nauheim. Die Kollegen versprochen, in der nächsten Versammlung noch zahlreicher zu erscheinen und die noch Fehlenden der Organisation zuzuführen. Denn wenn

fast alle organisiert sind, ist es leichter, Verbesserungen durchzuführen, das wissen unsere Hanheimer Kollegen auch, und sie werden danach handeln.

Oppeln. Wer vom Bahnhof kommend die Straßen der Hauptstadt des Regierungsbezirks durchquert, der muß sagen, wenn er die Auslagen der Schanzen betrachtet, daß hier alles da ist, was der Mensch zu seines Lebens Nahrung und Notdurft braucht; aber auch was das Auge und Herz erfreut, ist vorhanden. Weht man vom Markt über den Mühlgraben, so kommt man nach dem Schloßplatz, dieser Platz hat sehr schöne Anlagen! Schöne mit Kies gezeichnete Wege schlängeln sich an blühenden Blumenbeeten und Heckenreihen vorbei, überall an schattigen Plätzen laden Bänke zum Ausruhen ein. Musik und Singsang erfüllt die Luft und stimmt die Herzen froh und fröhlich.

Und nicht weit davon, am grünen Oderstrand, unter schattigen Bäumen, läßt es sich gar schön wandeln und die Sorgen des Alltagsleben auf kurze Zeit vergessen.

Unsere Kollegen im Transportgewerbe gehen gedankenlos an diesen Dingen vorbei, sehen nichts, hören nichts, sind nur erfüllt von den Alltagsdingen und lassen Herz und Seele verkümmern.

Allerdings ist es ja ein trauriges Leben, das sie führen! Ununterbrochen zu schaukeln von früh bis spät, kaum genügend Zeit zu haben, um etwas zu essen, und für diese endlose Kette von Arbeit, Tag für Tag, Woche für Woche, einen erbärmlichen Lohn, der gerade hinreicht, um die allgeringsten Bedürfnisse zu befriedigen.

Es ist ein niederdrückendes Gefühl, immer von Sorgen umgeben zu sein, und so stumpfen die Kollegen ab und glauben, es muß so sein. Sie wehren sich nicht, sie machen von der Kraft, die sie besitzen, durch die sie bessere Verhältnisse schaffen könnten, keinen Gebrauch. Aber wenn sie den Kummer und die Sorgen auf Augenblicke vergessen wollen, gehen sie hin und betäuben Geist und Körper durch eines der gefährlichsten Gifte, den „Teufel Schnaps“.

Dieser „Teufel Schnaps“ ist der beste Freund der Arbeitgeber, töter er doch das gesamte Denkfähigen. Der Arbeiter, der diesem Teufel verfallen ist, liest keine Zeitung, besucht sehr ungern eine Versammlung — kümmert sich nicht darum, was in der Welt passiert. — Ihm ist alles egal. Er ist ein Arbeitstier. Er ist der Arbeiter, der mit wenigem Lohn zufrieden ist, der so lange wie möglich arbeitet, und der sich von seinem Arbeitgeber die gemeinsten Schimpfworte gefallen läßt, ohne zu mucken.

Unter den Oppelner Kollegen gibt es aber eine große Anzahl, deren Geist und Auge nicht getrübt ist, die das Herz auf dem richtigen Fleck haben, die sich bisher nicht aufgegrast haben, und für die es doch so leicht ist, ein besseres Los zu schaffen, wenn sie nur wollen.

Die beiden letzten Versammlungen haben leider ein betrübendes Bild gezeigt. — Schwacher Besuch. — In der vorletzten war ein Teil der Kollegen nicht erschienen, die Versammlung wurde gestört und mußte vorzeitig geschlossen werden. In den Kollegen wird es liegen, daß solche traurigen Vorfälle nicht wieder passieren.

Am Dienstag, den 25. August, ist wieder Versammlung und werden die Kollegen gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Oeffentliche und Mitglieder-Versammlungen.

Bremen. Am Donnerstag, den 9. Juli 08, fand unsere Generalversammlung vom 11. Quartal statt.

Den Geschäftsbericht erstattete der Vorsitzende, Kollege Verdonk. Aus demselben ist zu entnehmen, daß auch im vorigen Quartal reger für die Organisation gearbeitet worden ist. Aber leider ist die wirtschaftlich schlechte Zeit auch hier am Orte mächtig zu verspüren. Es verziehen sich daher auch die ungewohnten Austritte und das viele Abreisen der Mitglieder. Aber trotz alledem ist noch eine Zunahme auch im 11. Quartal zu verzeichnen. Besonders haben die weiblichen Mitglieder einen erheblichen Teil hierzu beigetragen. Mögen sich die Kolleginnen auch in Zukunft so, wie in letzter Zeit, der Organisation anschließen, und es wird der Organisation gelingen, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für sie zu schaffen. In Versammlungen fand im letzten Quartal zu verzeichnen: 3 Mitglieder-Versammlungen, 16 Sektionsversammlungen, außerdem 2 öffentliche Versammlungen. In Sitzungen und Besprechungen fanden 25 statt, Ortsverwaltungs-Sitzungen 9 und Sitzungen mit anderen Verbänden 2.

In Lohnbewegungen waren 2 zu verzeichnen. Bei der Firma Ibe ist es leider nicht gelungen, die Forderungen der Kollegen durchzubringen, da der Unternehmer erklärte, er würde mit seinem Verbandskollegen kollidieren und so wurde für diesmal von allen Weiterungen abgesehen. Beim Bergwerkslager erreichten die Kollegen nebst sonstigen Berginsizungen durch Schiedsgerichtsbescheid eine wöchentliche Lohnzulage von 1 Mk. Der Mitgliederbestand im 11. Quartal ist folgender: Bestand vom vorigen Quartal 1730 männliche, 105 weibliche, 12 jugendliche Mitglieder. Bestand am Schlusse des 11. Quartals 1716 männliche, 182 weibliche, 15 jugendliche Mitglieder. Die Bibliothek ist im letzten Quartal etwas besser in Anspruch genommen worden und man kann hierbei wohl sagen, daß es ein erfreuliches Zeichen ist, wenn die Kollegen bestrebt sind, sich immer mehr Wissen anzueignen. Auch die Benutzung des Arbeitsnachweises ist eine bessere geworden. Man kann auch hier wohl sagen, daß die Kollegenschaft anfängt, zu begreifen, was für eine gute Waffe der Arbeitsnachweis für uns ist.

Den Kassenbericht erstattete der Kassierer, Kollege Schmidt. Kassenbestand vom vorigen Quartal 3888,62 Mk., Einnahmen im 11. Quartal 10792,70 Mk., zusammen 14681,32 Mk. Die Ausgaben sind 10816,09 Mk. An die Hauptkasse gefandt: 7259,80 Mk., Kassenbestand 4599,73 Mk. Summa 14681,32 Mk.

Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer einstimmig Vertrag erteilt.

Cöpenick. Am 26. Juli fand unsere General-Versammlung statt. Nachdem das Andenken des verstorbenen

Kollegen Ernst Lehmann in der üblichen Weise gedacht, erstattete Kollege Jampow in seiner Eigenschaft als Kassierer den Kassenbericht pro 1. und 2. Quartal 1908. Diesem ist zu entnehmen, daß sich der Kassenbestand am Ende von 115,40 Mk. vom 1. Januar auf 233,92 Mk. gehoben hat. Im Verlauf der Beitragsmarken hat das 2. Quartal gegenüber dem 1. einen Rückgang zu verzeichnen. Während 4978 Wochenbeiträge im ersten Vierteljahr eingingen, brachte das 2. Quartal nur 3675. Die wirtschaftliche Krise hat auch in unserem Ort hemmend eingegriffen. Seit Bestehen unserer Ortsverwaltung haben wir noch in keinem Quartal so viel Unterstützung gezahlt, als im 2. Quartal. Die Ausgaben an Unterstützungen für Konto der Hauptkasse betragen im 2. Quartal 1221,55 Mk. Hierzu kommen noch um 90 Mk. aus Ortsmitteln. Der im 1. Quartal arrangierte Maskenball brachte einen Ueberschuß von 123,50 Mk. Kollege Tauchmann beauftragte namens der Revisoren diesen Bericht. Kollege Nietel erstattete nunmehr den Bericht über die Tätigkeit der Ortsverwaltung pro 1. Halbjahr 1908. Der Eingang an Briefen und Karten betrug in dieser Berichtsperiode 37, Drucksachen 19, Pakete 33. Demgegenüber war ein Ausgang von 85 Briefen und Karten, 103 Drucksachen, 81 Paketen. Schriftstücke für Mitglieder wurden in 6 Fällen angefertigt. In Versammlungen fanden statt 27, Besprechungen und Sitzungen 57. Die Frequenz des Arbeitsnachweises war infolge der Krise auch kein guter. Arbeitslos meldeten sich 36 Mitglieder. Bemeldet wurden Stellen für 9, zur Anstellung keine. Von den 9 für seit gemeldeten Stellen konnten 6 besetzt werden und zwar 4 Kutscher und 2 Kohlenarbeiter. Der Durchschnittslohn bei den Kutschern beträgt 2,48 Mk., bei den Kohlenarbeitern 30 Mk. pro Woche. Die Durchschnittsarbeitszeit beträgt 11 Stunden.

Maßregelungen von Verbandsmitgliedern fanden in 2 Fällen mit 6 Beteiligten statt. Bei Streiks anderer Gewerkschaften wurden 6 Kollegen in 2 Fällen in Mitleidenschaft gezogen. In Lohnbewegungen im Verufe selbst ist die der Kollegen in der Mineralwasser- und Destillationsbranche zu erwähnen. Eine allgemeine ist diese Bewegung jedoch nicht, vielmehr kamen nur 4 Betriebe in Frage. Die Bewegung ist noch nicht zu Ende, da mit einer Firma noch Verhandlungen schweben. Alles in allem kann diese Bewegung in diesen Betrieben bereits mit vollem Erfolg registriert werden. Die abgeschlossenen Tarife werden wir in Kürze veröffentlichen. In den Bericht knüpfte sich eine längere Debatte. Ein Antrag der erweiterten Ortsverwaltung, die engere Ortsverwaltung um ein Mitglied zu verstärken und diesem die Funktion als 2. Kassierer zu übertragen, wurde gegen 1 Stimme angenommen. Gewählt wurde dann als 2. Kassierer Kollege Aug. Lehmann. Zwei weitere Anträge des Kollegen Jadelball, betreffend Agitation und Veröffentlichung von Berichten der Bezirksversammlungen wurden gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Unter Verschiedenem machte der Bevollmächtigte auf die Krankenkassenwahlen aufmerksam. Diese haben mittlerweile stattgefunden und haben der Liste vom Gewerkschafts-Kartell den Sieg gebracht. Von 55 Arbeitnehmer-Vertretern sind 31 Kollegen aus unserer Organisation gewählt.

Delitzsch. Die Versammlung am 11. Juli war gut besucht. Kollege Förster gab den Kassenbericht über das 2. Quartal. Derselbe wurde ohne Debatte genehmigt. Zur Konferenz in Magdeburg wurde Kollege Förster als Delegierter gewählt; ferner stellt die Verwaltung den Antrag, für die Städte Delitzsch, Bitterfeld und Eilenburg einen Beamten anzustellen zwecks Förderung der Organisation, da für uns hier im Kreise zirka 800 Berufskollegen in Frage kommen. Kollege Nieß schilderte den schlechten Umsatz an Streifen- und Extramarken und stellte den Antrag, den Wochenbeitrag um 5 Pf. zu erhöhen und die Extrasteuer in Wegfall zu bringen. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Kollege Beckmann legte sein Amt als Schriftführer nieder; dafür wurde Kollege Sänlich gewählt. Die Abhaltung eines Bergungens soll nochmals in der nächsten Versammlung zur Tagesordnung gestellt werden. Kollege Nietel schilderte die schlechte Beteiligung an der Landtagswahl und legte allen ans Herz, sich in Zukunft besser zu beteiligen.

Diebenhofen. Mitglieder-Versammlung am 19. Juli. Der Gauleiter hielt einen Vortrag über: „Ziele und Nutzen der Organisation“. Die Abrechnung ergab, daß der Markenumsatz sich im Vergleich zum vorigen Quartal verdoppelt hat. In der Diskussion wurde hervorgehoben, daß die Firma Stone u. Co. ihre Fuhrleute mit 12 Pf. Stundenlohn abspießt. Dort muß auch von morgens 1/2 Uhr bis abends 9 Uhr gearbeitet werden. Die Firma Ling ist wegen der unpfündlichen Auszahlung der Löhne bereits berüchtigt geworden. Die Kollegen waren sich einig, daß all diese Mißstände nur durch den Ausbau der Organisation beseitigt werden könnten.

Dortmund. Sonntag, den 12. Juli tagte unsere gut besuchte Versammlung. Ein Kollege gab den Geschäftsbericht vom 2. Quartal. Er beronte, daß auch bei uns die Krisis nicht spurlos vorübergegangen sei, das beweisen uns die vielen arbeitslosen Kollegen am Orte, sowie die große Zahl der zugereisten Kollegen. Immerhin sind 293 Beitragsmarken gegen das 1. Quartal mehr verkauft. Die Mitgliederzahl stieg von 167 auf 196 und kommen auf das Mitglied zehn Wochenbeiträge. Versammlungen fanden 12, Sitzungen und Besprechungen 60 statt. Redner fordert sämtliche Kollegen auf, ihre ganze Kraft mit einzusetzen, damit unsere Reihen gestärkt werden.

Der Kassenbericht gibt folgendes Bild:

Einnahmen:

Kassenbestand vom vorigen Quartal	12,74 Mk.
41 Aufnahmen à 1 Mk.	41,00 "
1 Aufnahme à 50 Pf.	0,50 "
1906 Beiträge à 40 Pf.	762,40 "
54 Beiträge à 20 Pf.	10,80 "
42 Beiträge (Ortsfonds) à 25 Pf.	10,50 "
132 Beiträge zum Streikfonds	39,60 "
Zuschuß aus der Hauptkasse	60,00 "
Summa	937,54 Mk.

Ausgaben:

Reiseunterstützung	26,60 Mk.
Persönliche Entschädigung für Einkassieren	83,60 "
Sachliche, Materialien, Miete usw.	76,47 "
Versammlungen und Drucksachen	68,10 "
Zeitschriften	8,20 "
Porto, Telephon usw.	35,18 "
An die Hauptkasse	637,10 "
Stassenbestand	1,99 "
Summa	937,54 Mk.

Für Arbeitslosenunterstützung wurden 46 Mk., für Krankenunterstützung 20 Mk. gezahlt.

Den Bericht vom Gewerkschaftskartell gab Kollege Haumann. Aus dem Bericht ging hervor, daß man im Kartell mehr und mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß die Vierfahrer in den Deutschen Transportarbeiterverband gehören. Redner fordert alle Anwesenden auf, in diesem Sinne mit tätig zu sein; denn hier in Dortmund gibt es noch eine große Anzahl Vierfahrer, welche überhaupt nicht organisiert sind. Nachdem noch Kollege Dielerhoff auf unseren Sommerausflug hingewiesen hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Essen-Nuhr. Mitglieder-Versammlung am 12. Juli. Unter Geschäftsliches berichtete der Vorsitzende, die Firma Besseltmann, Glasreinigungsinstitut, habe in letzter Zeit wieder versucht, einen Schlag gegen die Organisation zu führen, indem sie den Betranensmann und vier andere Kollegen kündigte; da aber wegen den wirtschaftlichen Verhältnissen ein Streik nicht geführt werden konnte, so ist die Sperre über diese Firma verhängt worden und es wird vor Zugang von Fensterputzern gewarnt. Ferner werden die Kollegen ersucht, den Geschäftsinhabern das Verhalten der Firma den Arbeitern gegenüber klar zu legen. Da in diesem Herbst die Vertreterwahl zur Ortskrankenkasse wieder stattfindet und die Gruppe D, die Arbeiter im Handels- und Transportgewerbe den Ausschlag geben, so muß jetzt schon mit der Agitation eingesezt werden, denn die Christlichen versenden ja an die Unternehmer Listen, wo diese die Vertreter, die ihnen am besten passen, aufschreiben; und diese Unternehmerlieblinge werden dann als christliche organisierte und wohlprobierte Kopfnicker zur Vertretung der Kollegen in der Krankenkasse gewählt. Damit aber mit dem jetzigen System gebrochen wird, heißt es für jeden Kollegen: Auf zum Kampf und dann zum Sieg. Dann wurde ein Vortrag über die Entwicklung des Handels gehalten. Der Redner verstand es, die Anwesenden zu fesseln, was auch der Weisfall am Schlusse bewies.

Gießen. Am Sonntag, den 19. Juli, fand unsere 11. Generalversammlung statt, in welcher Kassierer Becker den Geschäftsbericht gab. Aus demselben war eine Einnahme zu ersehen von 681,80 Mk., gegen die im 1. Quartal von 496,93 Mk. also ein Mehr von 184,87 Mk.

Kollege Loose wies die Kollegen darauf hin, daß sie immer mehr und mehr für den Verband wirken, ferner auch in dem Gewerkschaftshaus mehr verkehren sollen. Was den Mitgliederbestand anbelangt, hat sich die Zahl der Mitglieder in letzter Zeit von 133 auf 160 vermehrt, was sehr erfreulich ist. Daraus ergibt sich, daß auch die Wiesener Kollegen endlich einmal zur Einsicht kommen. In der Diskussion wurde vom Bevollmächtigten Kollege Loose, beantragt, die Orts- und Streifenmarken fallen zu lassen und dafür einen örtlichen Zuschuß von 5 Pf. zum wöchentlichen Beitrag zu erheben, welches auch einstimmig angenommen wurde.

Hannover. Am 14. Juli fand unsere General-Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Kollegen Emil Helms und des verstorbenen Genossen Gahwitz Fritsch in üblicher Weise geehrt. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt war, erstattete der Kollege Wegener den Kassenbericht für das 2. Quartal. Dieser zeigte folgendes Resultat:

Einnahmen:

Bestand vom vorigen Quartal	64,57 Mk.
Aufnahmen à 1 Mk. 93 Stück	93,00 "
" à 0,50 " 16 " weibliche	8,00 "
" à 0,50 " 2 " jugendliche	1,00 "
Wochenbeiträge à 40 Pf. 80 Stück	32,00 "
" à 50 " 6085 " "	3042,50 "
" à 25 " 1146 " weibl.	286,50 "
" à 25 " 165 " jugendl.	41,25 "
Beiträge zum örtl. Fonds à 25 Pf. 117 Stück	29,25 "
Streikfonds à 30 " 545 " "	163,50 "
Zuschuß aus der Hauptkasse	189,85 "
2 Festüberschüsse	10,00 "
Von H. N. erhalten	10,00 "
Gauzuschuß zur Bureau-Miete	30,00 "
Zusammen	4120,92 Mk.

Ausgaben:

Örtliche Kranken-Unterstützung 18 Fälle	47,25 Mk.
Örtliche Arbeitslosen-Unterstützung 18 Fälle	55,15 "
Örtliche Reise-Unterstützung 64 Fälle	78,40 "
Verwaltungsausgaben:	
a) persönliche (Gehalt, Kassierer, pSt. zc.)	942,29 "
b) sachliche (Materialien, Miete zc.)	241,47 "
Für Versammlungen, Annoncen, Referate	88,85 "
" Bibliotheksbücher und Zeitschriften	70,75 "
" Kartellbeiträge	102,45 "
" Porto, Telegramme zc.	81,80 "
" 2 Kränze (Helms und Galbe)	17,00 "
An die Hauptkasse	2285,15 "
Kassenbestand	185,86 "
Zusammen	4120,92 Mk.

Hannover, den 10. Juli 1908.
Der Kassierer: Wegener. Der Bevollmächtigte: Kregel.
Die Revisoren: Meyer, Wertheim, Piccinini.

In die Hauptkaffe gesandt:	
Zu Bar	1.107,20 M.
Für Arbeitslosenunterstützung	366,85 "
" Krankenunterstützung	159,60 "
" Gemäßregelunterstützung	77,-- "
" Extrainterstüzung	45,-- "
" Beerdigungsbeiträge	60,-- "
" Zuschuß von der Hauptkaffe	150,-- "
Zusammen	2.265,15 M.

Am Schlusse des Quartals waren 586 männliche, 118 weibliche und 15 jugendliche, insgesamt 714 Mitglieder vorhanden.

Nachdem die Debatte über den Bericht erledigt, wurde dem Kassierer, auf Antrag der Revisoren, einstimmig Entlastung erteilt.

Sodann nahm der Bevollmächtigte das Wort zum Geschäftsbericht. Demselben ist folgendes zu entnehmen: Der Arbeitsnachweis, dies alte Schmerzenskind, will immer noch nicht recht vorwärts. Zwar sind eine Anzahl Stellen gemeldet, teils war jedoch der angebotene Lohn so gering, daß die Kollegen lieber auf die Arbeit verzichteten, andererseits kam es wiederholt vor, daß es unmöglich war, die Stellen zu besetzen, weil sich die Kollegen nicht im Bureau sehen lassen. Die Kollegen meinen, wenn sie sich ein- oder zweimal im Bureau sehen lassen, haben und es war nicht möglich, ihnen sofort Arbeit zu vermitteln, daß es keinen Zweck habe. Sie gehen dann aber zur blühendsten Interatplantage, zu den Nachweisen der Arbeitgeber usw., sehr häufig ebenfalls wochenlang, ehe sie Arbeit bekommen; aber nochmals zum Nachweis des eigenen Verbandes zu gehen, halten sie nicht für nötig. Es müßte erwartet werden, daß hierin eine Venderung zum Besseren eintritt.

Daß die zu erledigenden Bureauarbeiten ziemlich bedeutende waren, beweisen die Ein- und Ausgänge. Die Eingänge im Quartal bestanden in 71 Briefen und Karten, 44 Drucksachen, 82 Paketen und 1 Postanweisung. Demgegenüber waren an Ausgängen 590 Briefe und Karten und 1246 Drucksachen zu verzeichnen. 13 Schriftstücke wurden angefertigt. Versammlungen wurden 11 abgehalten, davon 3 öffentliche und 8 Mitgliederversammlungen.

Außerdem fanden 77 Sitzungen und Besprechungen statt. Lohnbewegungen waren 2 indirekte zu verzeichnen, wovon die eine mit Erfolg, die andere hingegen noch nicht erledigt ist. Gemäßregelt wurden 2 Kollegen.

Im Großen und Ganzen könne man mit der Entwicklung im letzten Quartal einverstanden sein, besonders unter Berücksichtigung der schlechten Konjunktur.

Die Versammlung erklärte sich mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden.

Um eine bessere Beteiligung der Kollegen bei Beerdigungen von Mitgliedern zu erzielen, wünschten mehrere Kollegen, man solle ein diesbezügliches Reglement ausarbeiten.

Nach reger Debatte wurde ein Antrag, die Ortsverwaltung zu beauftragen, zu jeder Beerdigung 100 Kollegen zur Grabfolge aufzufordern, angenommen. Sodann folgte der Schluß der schlecht besuchten Versammlung.

Jena. Am 18. Juli fand unsere halbjährliche Generalversammlung statt. Zunächst wurde der Kartellbericht gegeben. Koll. Jahn wünschte, daß die Kartellmitglieder einen ausführlichen Bericht über die öffentliche Gewerkschaftsverhältnisse zu geben hätten; dieses wurde jedoch von den Delegierten, sowie von Gauleiter Knöner verneint, es wäre vielmehr die Pflicht unserer Kollegen gewesen, diese Versammlung zu besuchen. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß Gen. Leber ersucht werden soll, in unserer nächstfolgenden Mitgliederversammlung einen Vortrag über den Hamburger Gewerkschaftskongreß zu halten. Die Abrechnung erstattete Kollege Reinhardt. Die Einnahme ergab 650,89 M. inkl. Kassenbestand. Aufgenommen wurden im Quartal 12 Kollegen, Beitragsmarken wurden 1840 Stück und 69 Francomarken verkauft. Zum örtlichen Fonds wurden 2,25 M., für Marken 1400 à 5 Pf. erhoben. Die Ausgabe betrug 625,71 M. An die Hauptkaffe wurden 408,85 M. gesandt. Für verloren gegangene Marken mußten 70 Pf., für Porto 3,55 M., an das Kartell und Sekretariat 66,15 M., für Bibliothek 8 M., Versammlungen, Annoncen, Referate 26,61 M., an sachlichen Materialien, Miets, Telefon 83,80 M., für persönliches Gehalt, Entschädigung, Prozente 69,80 M., Reiseunterstützung 4,25 M., Extrainterstüzung 10 M., Beerdigung 5 M. bewilligt, sodas ein Kassenbestand von 24,08 M. verbleibt. Die Mitgliederbewegung war folgende: Bestand 160 männliche, 6 weibliche Mitglieder, aufgenommen wurden 12, zugewieft ist 1, ausgeschieden 88 männliche Mitglieder, sodas am Ende des II. Quartals 185 männliche und 6 weibliche Mitglieder vorhanden waren. Die Diskussion ergab, daß die Mitglieder nicht gearbeitet haben, wie es einer Kampfesorganisation zukommt. Auch spielte die Laune der Ortsverwaltung mit, daß Klassenverhältnisse und Mitgliederbewegung so traurige sind. Es wurde von seiten des Gauleiters und einigen Mitgliedern der Wunsch ausgesprochen, daß in Zukunft besser gewirtschaftet und auch anders gearbeitet werden muß. Sodann wurde des verstorbenen Kollegen Buschendorf gedacht. Kollege Eckardt erklärte, daß er sein Amt als Bevollmächtigter niederlegen müsse, es sprechen verschiedene Gründe dafür, daß ein Wechsel eintritt. Vorge schlagen wurden die Kollegen Köhner, Uhlig, Bezold, Wönde, Wegel, Jahn, Weichhorn und Anders. Die Kollegen Köhner und Uhlig stellten sich zur Wahl, die andern verzichteten. Es erhielten Köhner 16, Uhlig 20 Stimmen, 8 Stimmen waren ungültig. Gauleiter Knöner ergriß nunmehr das Wort, um dem Kollegen Uhlig das Gewissen etwas zu schärfen, daß er nicht so sehr persönlich, sondern im Interesse der Organisation arbeiten möchte, damit nicht wieder solche Zustände, wie früher, einreißten. Die Wahl seines Unterassistenten erfolgte ebenfalls durch Stimmzettel, gewählt wurde Kollege Jahn, auch hier erwähnte der Gauleiter, daß die Kollegen die Komitee im Interesse des Verbandes erfüllen müßten, und möglichst recht lange, am liebsten jahrelang, nur dadurch würde das Mißtrauen aus geschlossen sein. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurden noch interne Angelegenheiten erledigt. Kollege Köhner und

der Gauleiter ersuchten die Kollegen, auch künftig in den Versammlungen zahlreich zu erscheinen, dann wurde die Versammlung geschlossen.

Magdeburg. Am 20. Juli hielt unsere Verwaltung ihre Generalversammlung ab, die sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken von 8 verstorbenen Kollegen und von 1 verstorbenen Ehefrau unserer Kollegen in der üblichen Weise. Den Geschäftsbericht vom 2. Quartal 1908 erstattet der Bevollmächtigte. Er teilt mit, daß es in diesem Quartal trotz der wirtschaftlichen Krise, welche auch schwer auf unserm Beruf lastet, vorwärtsgegangen sei. So sei der Markenumsatz um zirka 500 gegenüber dem 1. Quartal wieder gestiegen. Auch die Mitgliederzahl stieg von 2286 auf 2322. Wäre die Situation so wie die Abreise verschiedener arbeitsloser Kollegen nicht so groß, wäre ein noch günstigeres Resultat zu verzeichnen. Hat sich die Arbeitslosigkeit im 2. Quartal auch etwas gemildert, so waren doch noch 269 arbeitslose Kollegen zu verzeichnen. Auch die geschäftliche Tätigkeit war wieder eine sehr rege. 4 öffentliche, 31 Bezirks- und Generalversammlungen sowie 77 Besprechungen wurden abgehalten. Trotz des wirtschaftlichen Niederganges gelang es durch solidarisches Zusammenhalten eine Anzahl Lohnbewegungen zugunsten der beteiligten Mitglieder durchzuführen. In den Eis handlungen von Brandt und Böhme, in den Wein handlungen, in den Kohlenhandlungen, in den Eisen handlungen, in den Papierhandlungen und in einer ganzen Anzahl von Branchen wurden Lohnbewegungen, Verkürzung der Arbeitszeit, bessere Bezahlung von Ueberstunden sowie Gewährung von Sommerurlaub und noch sonstige Vorteile für die Kollegen durchgesetzt. Bei diesen Lohnbewegungen in rein kaufmännischen Betrieben zeigte sich zum erstenmal die erzieherische Tätigkeit der Organisation; sie bewährte sich hier glänzend, so daß mancher Handelsherr für die Zukunft auch mit dem Verband bei Festlegung von Lohn- und Arbeitsbedingungen wird rechnen müssen. Wedauerlicherweise mußten wir aber auch bei den gesührten Lohnbewegungen die Tatsache konstatieren, daß Mitglieder des reichsten Arbeitervereins wohl die erungenen Vorteile der Organisation einstrichen, trotzdem die Verhandlungsleiter infolge ihrer Verbands tätigkeit beim Arbeitgeber denunzierten, um sich als Lieb Kind hinzustellen, sich aber infolge ihrer Erziehung an nichts beteiligen durften. Sehr reichverbändlerisch ruhig und aufklärend weitergearbeitet, dann werden auch diese Arbeiter einsehen müssen, wo sie eigentlich hingehören und wo ihre Interessen vertreten werden. Den Kassenbericht erstattet der Kollege Weidner. Auch dieser hat sich wesentlich verbessert. Die Gesamteinnahme einschließlich des Kassenbestandes vom 1. Quartal betrug 16.378,45 M., die Ausgabe der Lokalkasse betrug 1970,06 M., die Hauptkaffe erhielt 8594,99 M., so daß am Schlusse des 2. Quartals ein Kassenbestand von 2813,20 M. verbleibt. An Unterstützungen wurden im 2. Quartal gezahlt: Arbeitslosenunterstützung 2287,90 M., Krankenunterstützung 1596,80 M., Sterbeunterstützung 1655 M., Gemäßregelunterstützung 354 M., Streikunterstützung 165,70 M., Extrainterstüzung 45 M., und Reiseunterstützung 78,50 M. Auch dieser Bericht zeigt uns, wie der Verband nach allen Richtungen hin seine Schuldigkeit getan hat. Nach kurzer Debatte, in der man seine Befriedigung zum Ausdruck brachte, und nachdem die Revisoren Bericht erstattet, wurde der Ortsverwaltung sowie dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Posmyl wurde der Bezirksleiter H. Pöfel gewählt. In der am 26. Juli im „Sachsenhof“ stattfindenden Gaukonferenz wurden die Kollegen Lüddecke, Fellecke und Drevenstedt, von seiten des Gauvorstandes die Kollegen Schwierke, Weidner und Thomas als Delegierte gewählt. Gewünscht wurde, daß sich auch noch recht viel andere Kollegen an der Gaukonferenz zur Information beteiligen möchten. Ferner wurde noch die Antwort des Magistrats betreffend unsere eingelangte Resolution zur weiteren Einschränkung der Sonntagsarbeit befragt. Sie ist ein Beweis, daß noch vieles getan werden muß, um die Ansicht des hiesigen Magistrats zu ändern. Mit dem Wunsch, daß es uns auch im dritten Quartal gelingen möchte, noch mehr Vorteile für unsere Kollegen herauszuholen, und daß jeder einzelne seine ganze Kraft zur Aufklärung uns noch fernstehender Kollegen einsetzt, wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Münch. Unsere Verwaltungsstelle hielt am 27. Juli ihre halbjährliche Generalversammlung ab. Der Geschäftsführer erstattete den Geschäftsbericht. Aus demselben ist folgendes zu entnehmen: Lohnbewegungen fanden 4 statt und wurde bei sämtlichen Bewegungen eine Lohnbewegung erzielt. So legten am 31. März die Fuhrleute der Firma Stegmund Stern, Straßennußle bei Wietla, die Arbeit nieder, ohne daß sie organisiert waren. Am 2. April wandten sie sich an die Ortsverwaltung Münch. und ersuchten dieselbe, sich ihrer anzunehmen. Nachdem sämtliche Fuhrleute ihren Beitritt zur Organisation erklärt hatten, nahm sich die Ortsverwaltung ihrer an und führte den schon begonnenen Streit. Der Geschäftsführer begab sich sofort zu Herrn Stern, um Verhandlungen anzubahnen, aber es konnte zu keinem Resultat kommen. Erst nach mehrmaligen Unterhandlungen gelang es uns, Herrn Stern zu veranlassen, sämtliche ausständigen Fuhrleute wieder einzustellen und jeder Mann erhielt pro Woche 1 M. Zulage. Am 8. Mai vorigen Jahres wurde ein Tarifvertrag zwischen dem Verbands der Vereinigten Speditoren und dem Fuhrhändler-Verbands einerseits und dem Transportarbeiter-Verbands andererseits zum Abschluß gebracht, welcher am 1. Mai dieses Jahre eine Lohnbewegung von 1 M. pro Woche und Mann vorsah. Am 6. Mai erhielt ein jeder Unternehmer ein Zirkulär

zugeliefert, worin er auf die vereinbarte Lohnbewegung aufmerksam gemacht wurde. Einige Speditoren und Fuhrhändler legten sofort die vorgesehene Markt Lohnbewegung zu, bei verschiedenen anderen Firmen gelang es durch den Geschäftsführer, sogar noch über den Tarif hinaus höhere Löhne zu erreichen. Nur bei solchen Unternehmern werden die tariflichen Löhne nicht bezahlt, wo keine Einigkeit herrscht und die Kollegen zu feige sind, ihren Lohn zu beanspruchen.

Bei der Firma Leonhard Tieß waren sämtliche Hausburshen organisiert; es wurde nun der Firma am 25. Mai von seiten unserer Ortsverwaltung ein Tarif eingereicht. Am 2. Juni wurde der Gauleiter sowie der Geschäftsführer bei der Firma vorstellig, sie mußten aber unrichtiger Sache wieder zurückgehen. Am 3. Juni wurden 2 Kollegen gemäßregelt; über diese Handlungsweise waren die übrigen Kollegen sehr erregt und legten am 4. Juni die Arbeit nieder. Der Chef des Warenhauses, der zwei Tage zuvor die Vertreter der Organisation noch nicht anerkennen wollte, mußte sich doch schon am ersten Streiklage bequemen, mit den Vertretern der Organisation zu verhandeln. Eine Lohnbewegung von zwei Mark pro Mann und Woche wurde uns zugesprochen, aber einen Teil der Hausdiener wollte der Chef des Hauses nicht mehr einstellen, folgedessen konnten wir mit dem Angebot nicht zufrieden sein. Am zweiten Streiktag waren 10 Streikbrecher eingedrungen, und mußten wir den Streit für beendet erklären und mit 2 M. Lohnbewegung zufrieden sein. Die vierte Lohnbewegung war bei dem Bauunternehmer Meixler, Wombach; ohne Arbeitsniederlegung erhielten die dortigen Fuhrleute durch eine Unterhandlung des Geschäftsführers Grieb mit Herrn Meixler eine Lohnbewegung von 2 M. pro Woche und Mann, sowie Bezahlung der Feiertage.

Differenzen hatten wir im ersten Halbjahre 17 zu verzeichnen. In 3 Fällen, wo die sofortige Entlassung stattgefunden hatte, konnte durch das Eingreifen der Ortsverwaltung diese wieder rückgängig gemacht werden. In den übrigen 14 Fällen handelte es sich um Kündigung und schlechte Behandlung. In den meisten Fällen wurde die Kündigung zurückgenommen und die Behandlung wurde eine bessere.

Versammlungen wurden abgehalten: 8 öffentliche, 20 Mitgliederversammlungen, 26 Sitzungen, 28 Betriebsversammlungen. Handzettel wurden im Bureau angefertigt 5200, Eingaben an Behörden wurden drei gemacht.

Die Mitgliederzahl stieg von 348 am Ende des Jahres 1907 auf 421 am Schlusse des 2. Quartals 1908, somit eine Zunahme von 73 Mitgliedern. Der Markenumsatz stieg von 3539 im 1. Quartal 1907 auf 4180 im 2. Quartal 1908, somit eine Zunahme von 641 Wochenbeiträgen.

Arbeitsnachweis: Gemeldet wurden 21 Stellen, besetzt 11 Stellen für bauend und 6 zur Ausschiffe; 4 Stellen konnten nicht besetzt werden. Kollegen, der Arbeitsnachweis muß noch viel besser ausgebaut werden, jede freiwerdende Stelle muß sofort dem Arbeitsnachweis gemeldet werden, damit sie sofort durch organisierte Kollegen besetzt werden kann.

Alsdann verlas der Kassierer die Abrechnung vom Ausfluß, sowie die Quartalsabrechnung. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Die Diskussion war eine sehr rege. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung auf unser Stiftungsfest, welches am 9. August stattfindet, nochmals aufmerksam gemacht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

München. In der Quartalsversammlung erstattete die Ortsverwaltung den Bericht über das verfllossene Halbjahr. Aus dem vom Ortsbevollmächtigter erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß die Krise im Baugewerbe auch im Transportarbeiterverband nicht ohne Einfluß geblieben ist. Trotzdem seien auch im verfllossenen Halbjahr zahlreiche Tarife zugunsten der Kollegen zustande gekommen, von denen, abgesehen von den Vereinbarungen mit kleineren Betrieben, die Tarifabschlüsse mit den Firmen Vereinigte Werkstätten für Kunst, Vereinigte Münchener Eiswerke, Everth u. Co. und mit dem Verein zur Wahrung der Interessen Münchener Kreditwarenhäuser, der fast sämtliche nennenswerten Betriebe am Platze umfaßt, hervorzuheben sind. Ingesamt wurde für die beteiligten Kollegen ein Mehrlohn von 1287,27 M. pro Woche erzielt. Der Droschkenführer- und Chauffeurstreik habe wenigstens für erste den gebracht, was sie bereits vor einem Jahre verlangt haben. Der Tarifabschluß der Innung mit dem Gehilfenratsschuß binde die Organisation nicht, so daß sie bei günstiger Gelegenheit die von ihr aufgestellten Forderungen erneut vertreten könne. Die Fuhrmannsbewegung gelte noch nicht als abgeschlossen und erneute Vorarbeiten hierzu seien im vollen Gange. Alles in allem könnte man mit dem Resultat zufrieden sein, besonders wenn man beachte, unter welcher Depression die Gewerkschaftsbewegung im vergangenen Halbjahr zu leiden hatte. Es sei jedoch nicht zu verkennen, daß die Kollegen alle Kräfte anspannen müssen, um die Organisation auf ihrer Höhe zu erhalten und weiter auszubauen. Kollege Eisenberger gab sodann den Kassenbericht des letzten Quartals. Dieser weist bei einem Kassenbestande von 4899,17 M. vom vorigen Quartal eine Einnahme von 21.276,74 M. und eine Ausgabe von 16.162,05 M. auf; somit verbleibt am Ende des letzten Quartals ein Kassenbestand von 5114,05 M. Die Mitgliederzahl ging leider von 3519 auf 3304 zurück, was besonders auf die vom Vorstand angeführten Gründe zurückzuführen ist. Die Revisoren haben Kasse und Bücher in besserer Ordnung befunden. Dem Kassierer wurde hierauf einstimmig Decharge erteilt. Weiter schilderte Kollege Reifner die Agitation unter den jugendlichen Arbeitern, deren Abteilung bereits das halbe Hundert überschritten habe.

Kollege Miller erstattete Bericht über die Tätigkeit des Gewerkschaftsvereins im verfloßenen Jahr und erhielt für seine gewissenhaften Ausführungen allgemeinen Beifall. In der Diskussion wurde die in der Zukunft mannsbewegung einschlagende Taktik als die aller richtigste anerkannt. Als Gewerkschaftsdelegierte wurden gewählt: Kollege Eichner, Miller, Staar, Tinnberger und Reichhart. Zur Geschworenen- und Schöffentische wurde einstimmig Kollege Eichner und Fritz Sammitl ernannt. Endlich wurde mit Majorität beschlossen, neuer von der Veranstaltung eines Sommerfestes Abstand zu nehmen.

Nürnberg-Fürth. In der am 14. Juli in Nürnberg und am 15. Juli in Fürth abgehaltenen Mitglieder-versammlung gab zunächst der Vorsitzende den Geschäfts- bzw. Tätigkeitsbericht für das 2. Quartal.

Derselben ist zu entnehmen, daß der geschäftliche Verkehr sowohl am Orte, als im übrigen Gau, stets im Wachsen begriffen ist.

Sodann gab der Kassierer den Kassenbericht. Er schließt zunächst die Abrechnung von unserem Frühjahrsfrüchtchen voraus, wonach wir erfreulicherweise mit einem Ueberschuß von 49,71 Mk. rechnen können. Der Kassenbestand kann als günstig bezeichnet werden.

Er beträgt bei einer Einnahme, incl. des Kassenbestandes vom 1. Quartal, von 12 454 Mk. gegenüber einer Ausgabe von 8 407,77 Mk., am Schlusse des 2. Quartals 4046,23 Mk., somit ein Mehr von 4006,66 Mk., was allerdings darauf zurückzuführen ist, daß das 2. Quartal ein ruhiges war.

Der Mitgliederbestand beträgt 1466 männliche, 74 weibliche und 3 jugendliche, gegenüber 1353 männliche, 72 weibliche und 3 jugendliche Mitglieder vom 1. Quartal, so daß es auch hier, wenn auch langsam, aber doch stets vorwärts geht.

Nachdem beide Berichte diskutiert, wurde auf Antrag der Revisoren den Kassierern einstimmig Decharge erteilt, und die Versammlung nach Erledigung einiger interner örtlicher Angelegenheiten geschlossen.

Rosen. Am Sonntag, den 26. Juli, fand eine Versammlung statt, in welcher ein Kollege über: „Alters- und Invalidentente“ referierte. Derselbe erklärte in ca. einwündigem Vortrage den Anwesenden die wesentlichen Maßnahmen, welche zu ergreifen sind, wenn jemand glaubt, Rechte beanspruchen zu können, führte drastische Beispiele an, wie man verschiedentlich den Arbeitern die Rente vorzuenthalten oder zu kürzen versucht, ferner gab er Aufklärung über Höhe der Renten, Wartezeit etc. Der Vortrag fand allseitig Zustimmung. Nach kurzer Diskussion wurde die Versammlung geschlossen.

Der Versammlungsbesuch hätte ein besserer sein können, doch haben die Kollegen immer allerlei Nebenächlichkeiten, Ausflüge etc., mindestens müßte man aber verlangen, daß die Vertrauensleute, sofern sie nicht ernstlich behindert sind, erscheinen.

Potsdam. Generalversammlung am 19. Juli. Zunächst wurde die Wahl von zwei Revisoren erledigt, als welcher Kollege Wolf und Schlüter gewählt wurden. Aus dem Quartalskassenbericht, welchen Kollege Wieting gab, ist folgendes zu ersehen. An Einnahmen hatten wir 1878,89 Mk., davon Bestand vom vorigen Quartal 1065,71 Mk. Die Ausgaben betragen 806,33 Mk., wovon 607,30 Mk. an die Hauptkasse gefandt wurden, mithin bleibt ein Ortskassenbestand von 1072,53 Mk. Mitglieder waren am Ende des Quartals 163 männliche und 3 weibliche. Ausgeschiedene sind im Laufe des Quartals 12 männliche und drei weibliche; bleibt am Schlusse des Quartals ein männlicher Mitgliederbestand von 151. Auf Antrag der Revisoren, welche die Richtigkeit der Abrechnung bestätigten, wurde der Kassierer einstimmig entlastet. Darauf ernannte der erste Bevollmächtigte die Kassierer, sich aufzuraffen und ein Beispiel an den Berliner Kollisionschern zu nehmen, die trotz der schlechten Konjunktur Forderungen stellen. Kollegen, nun ist auch die Reihe an Euch, von den Unternehmern die Verbesserung Eurer Lage zu fordern. Daß wir im letzten Quartal 15 Mitglieder verloren, ist etwas stark, aber wer trägt die Schuld? Weil es nur wenige Kollegen gibt, die wirklich agitatorisch für den Verband tätig sind.

Steglitz. Mitgliederversammlung am 19. Juli. Der Kassenbericht für das 2. Quartal ergab eine Einnahme von 640,78 Mk., dem eine Ausgabe von 331,78 Mk. gegenübersteht. Gegenwärtiger Mitgliederbestand 54 Mann. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Dann wurde der Bericht über die Bezirksverwaltung zu Berlin diskutiert. Kollege Goelzig wurde zum Schriftführer gewählt. Die Versammlung am 16. August fällt aus. Nach Regelung einiger interner Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein.

Spandau. Am 18. Juli fand unsere Generalversammlung, die sehr gut besucht war, statt. Den Geschäftsbericht gab der Bevollmächtigte, und war daraus zu entnehmen, daß auch im Laufe des 2. Quartals, trotz der wirtschaftlichen Depression, ein weiterer Fortschritt in der Entwicklung unserer Verwaltungsstelle zu verzeichnen ist.

An Sitzungen und Besprechungen fanden 39 statt, ferner wurden 3 Mitglieder- und eine öffentliche Versammlung abgehalten.

Redner geht in längeren Ausführungen auf die sich unbedingt notwendig machende Organisation der Kutscher ein, die gerade in Spandau noch unter den schlechtesten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu leiden haben, und fordert die zahlreich anwesenden Kollegen Kutscher auf, nicht zu ermüden in bezug auf Organisation ihrer Berufskollegen, damit auch endlich in Spandau einmal Befehl in die instrahelnden Zustände gelegt werden könne.

Redner streift auch die in den letzten Tagen stattgefundenene erfolgreiche Lohnbewegung der Kolleginnen in der Spektion „Vorwärts“, und schließt mit dem Wunsch, daß auch im kommenden Quartal die Mitarbeit der Kollegen nicht ermüden solle. Der Bericht wurde mit sichtlichem Befriedigung und Beifall entgegengenommen. Den Kassier-

bericht, der den Kollegen gedruckt vorlag, gab der Kollege Koppelt, und wurde denselben am Schlusse seiner Ausführung einstimmig Decharge erteilt.

Neuer wurde beschlossen, den Kollegen Martin Uetert wegen Verstoß gegen §§ 3, Abs. 7 a, dem Hauptvorstand zum Ausschluß zu empfehlen.

Den Kartellbericht gab der Kollege Rigmann, und knüpfte sich hieran eine kurze Diskussion.

Nachdem im Verchiedenen noch einige schriftliche Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Schluß der gut verlaufenen Versammlung.

Allgemeines.

Breslau. Die abgehandte Hand wird sobald nicht aus dem Gedächtnis der Arbeiterschaft verschwinden, dafür sorgen schon die Behörden selbst. Auf Grund des preussischen Zunftgesetzes vom Jahre 1850 hatte bekanntlich Kollege Wiewald vom Magistrat die Zahlung eines Schmerzensgeldes und einer fortlaufenden Rente gefordert. Es kam zur Klage, weil der Magistrat nicht einnahm, wie der Stadtsäckel dazu komme, die Verantwortung für die Tat eines noch heute feige im Verborgenen sich haltenden verbrecherischen Staatsbeamten, der ihm nicht unterstellt ist, zu tragen und weil er eine prinzipielle für alle Gemeinden wichtige Entscheidung über die Rechtsgültigkeit des Zunftgesetzes herbeiführen wollte. Vom kommunalpolitischen Standpunkte aus konnte man gegen dieses Verhalten des Breslauer Magistrats nichts einwenden. Nun hat aber bekanntlich das Reichsgericht zu seinen Ungunsten entschieden und Wiewalds Anspruch dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Reht wäre es einer großen, angeblich freisinnig geleiteten Gemeinde unseres Erachtens durchaus würdig, wenn sie um ein paar Mark erst nicht feilschte und die durchaus nicht unbeseidebenen Erfordernisse Wiewald ohne weiteres zugestehen würde, da das Angebot, diesen in städtische Dienste als Unterbeamten zu nehmen, schon um seiner sozialdemokratischen Gesinnung willen doch ernsthaft gar nicht in Frage kommt. Der Magistrat hat es aber vorgezogen, über die Höhe der Rente sich erst noch einmal in einen gerichtlichen Streit einzulassen. Es ist jetzt ein Gutachten der Ärzte der Landesversicherungsanstalt über den Grad der Invalidität Wiewalds eingeholt worden, und dieses baut sich ganz auf den seit langem bekannten Grundfäßen auf, die im Rentenentscheidungsverfahren der Unfallversicherungsanstalten sich so glänzend bewährt. Das Gutachten geht davon aus, daß Wiewald in seinem Verufe zu einem Lohne von höchstens 24 bis 28 Mk. wöchentlich gekommen wäre. Trotz der verlorenen linken Hand sei er aber nach einer „Uebungs- und Erholungszeit“ von 2 Jahren noch imstande, als Fabrikführer, Maschinenbau, unterer Kanzleibeamter bei Behörden (ein Sozialdemokrat!) u. dergl. 2 Mk. pro Tag zu verdienen. Es könne also nur eine Gewerbsbeschränkung von 30 Pct. angenommen werden und dementsprechend soll die Rente unter Zugrundelegung des obengenannten Wochenverdienstes berechnet werden. Selbstverständlich gibt Wiewald sich nicht damit zufrieden und so werden sich die Gerichte weiter mit dem Falle Wiewald zu beschäftigen haben und dadurch der Öffentlichkeit noch oft Gelegenheiten geben, sich dieses Falles zu erinnern.

Die Belastung durch Zölle und Verbrauchssteuern ergibt sich aus dem im Statistischen Jahrbuch für 1908 mitgeteilten Zahlen klar und deutlich. Betrachtet man nur die Erträge der Lebensmittelzölle ohne Berücksichtigung der industriellen Rohstoffe, so finden wir für 1907:

	Insgesamt in 1000 Mt.	in Pct. des Wertes der eingeführten Waren	in Pct. vom gesamten Zoll-ertrag	Prozent auf den Kopf der Bevölkerung
Getreide, Hülsenfrüchte, Malz...	266 072	27	35,9	427
Kaffee u. Kaffeeertrag	75 421	47	10,2	121
Wein...	22 842	46	3,1	37
Rind- u. Schafvieh	7 323	9	1,0	12
Schmalz...	13 854	11	1,9	22
Butter u. Margarine	7 907	10	1,1	13
Petroleum...	76 695	63	10,4	123

Dazu kommen Reis, Obst, Süßfrüchte, Wein, Kakao, Schokolade, Tee, Gewürze, Hopfen, Käse, Heringe, Honig, Eier mit zusammen 51 484 Millionen mit 6,8 Pct. vom Gesamtertrag der Zölle (steigend von 11 Pct. des Wertes bei Rohkaffee und gefalzten Heringen bis auf 82 Pct. bei Honig) und 82 Pf. pro Kopf; alle Lebensmittelzölle zusammen 521 598 Millionen = 70,4 Pct. der Zölle und 8,37 Mark auf den Kopf.

Die Zölle auf notwendige Lebensmittel und allgemeine Verbrauchsartikel machen also mehr als zwei Drittel der gesamten Zolleinnahmen und — die Haushaltung zu 4 1/2 Köpfen gerechnet — 39,75 Mk. auf die durchschnittliche Familie aus.

Dazu kommen die inländischen Verbrauchssteuern (die Zahlen sind für 1906) nebst den betr. Einfuhrzöllen auf

	in 1000 Mt.	auf den Kopf Pf.
Branntwein	147 640,1	239
Bier	118 253	192
Tabak	80 934,9	131
Zucker	146 326,7	236
Salz	57 317,4	93
Summe	559 265,7	905
dazu Zölle	521 598	837
	1 072 070,4	17,28

pro Familie 82,10
Aber auch dieser Betrag gibt noch lange nicht die volle Belastung. Es kommt hierzu der Profit, den der Zwischenhandel wie von seinen übrigen Auslagen auch von denen für Zölle und Steuern rechnet, vor allem aber, soweit es sich nicht um bloße Finanz-, sondern um Schutzzölle handelt, die durch diese her-

beigeführte — ja auch bezweckte — Verteuerung der im Inland erzeugten Produkte. Nach den amtlichen Verbrauchsberechnungen wurden 1906/07 im ganzen 8 811 040 Tonnen Roggen, 5 815 236 Tonnen Weizen und Speltz, zusammen 13 659 276 Tonnen Brotgetreide verbraucht. Nach Abzug der eingeführten Mengen 1618 172 Tonnen Roggen und 2 008 082 Tonnen Weizen) verblieben rund 12 Millionen Tonnen. Hiervon ein Viertel als Selbstverbrauch der Landwirtschaft abgerechnet, bleiben 9 Millionen Tonnen für den inländischen Markt. Rechnen wir die Verteuerung pro Tonne nur auf etwa 30 Mk. — nach den Preistabellen der in- und ausländischen Börsen nur eine mäßige Annahme —, so ergibt sich eine weitere Verteuerung um 270 Millionen nur für Brotkorn: mit den erstangeführten Beträgen rund 1310 Mill. Mk. = 21 1/2 Mk. auf den Kopf. Und mit der Verteuerung der übrigen inländischen Lebensmittel durch Zölle sowie den sonstigen preisverhebenden Faktoren, insbesondere der als Hauptideel ersten Ranges wirkenden Vieh- und Fleischpreise, ergibt sich ein Betrag von allermindestens 1500 Millionen: 25 Mk. pro Kopf und 120 auf die durchschnittliche Familie. So hoch beläuft sich neben zahlreichem sonstigen Prämien und Steuererleichterungen, Kostenzuschüssen etc. der jährliche Tribut, den das deutsche Volk für die Eore zahlt, von den Jüngern regiert zu werden. Der alte, ehrliche, mittelalterliche Jehnte ist ein überwundenes, unpraktisches Züchtungsmittel. Unsere Feudalherren erheben von der kinderreichen Arbeiterfamilie „ganz unmerklich“ 15—20 Pct. ihres färglichen Arbeitsverdienstes. Und die „ethische Nationalökonomie“ sagt Ja und Amen zu dieser Wünderung.

Literarisches.

Im Verlage der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin SO., Engel-Ufer 15 IV, sind erschienen: Protokoll der Verhandlungen des 6. Gewerkschaftskongresses, abgehalten vom 22.—27. Juni 1908 in Hamburg, sowie „Die deutschen Gewerkschaften. Neue graphische Darstellungen und statistische Tabellen“ von L. Brunner. — Beide Schriften sind durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen. Der Preis des Protokolls beträgt 1 Mk. pro Exemplar, der der Brunnerschen Schrift 1,50 Mk. Die Mitglieder der Gewerkschaften erhalten die Schrift zum Selbstkostenpreis, das Protokoll zu 25 Pf. und die Schrift von Brunner zu 50 Pf. pro Exemplar.

Das 23 Bogen starke Protokoll ist eine stenographische Aufnahme der Verhandlungen des Kongresses und gibt Referate und Diskussionsreden fast wörtlich wieder. Bei der überaus wichtigen Tagesordnung des Kongresses bietet das Protokoll wertvolles Material für alle, die ein Interesse an der Gewerkschaftsbewegung haben.

Die von L. Brunner bearbeitete Schrift gibt einen Ueberblick über die Stärke und die Leistungsfähigkeit der deutschen Gewerkschaften seit dem Jahre 1890, sowie eine vergleichende Uebersicht der internationalen Gewerkschaftsbewegung in bezug auf die Größe der Bewegung in den einzelnen Ländern. Veranschaulicht wird diese Darstellung durch 10 graphische Tabellen und einer statistischen Aufstellung. Die Arbeit ist eine Fortsetzung und Ergänzung der Schrift mit gleichem Titel, die zum ersten Male im Jahre 1905 herausgegeben wurde. War in der ersten Schrift das Hauptgewicht auf die Darstellung des Verhältnisses der Organisierten zur Zahl der Berufsangehörigen gelegt, so ist bei der vorliegenden Arbeit Wert darauf gelegt worden, die geographische Verbreitung der Gewerkschaften und den Charakter derselben als Kampforganisation und ihre Erfolge zur Anschauung zu bringen. Beide Schriften verdienen die weiteste Verbreitung.

Mitteilungen des Vorstandes.

Ein gewisser Richard Seeger, angeblich aus Wien, versucht unter Vorlegung gefälschter Papiere von unseren Ortsverwaltungen Unterstützung zu erlangen. Derselben Manipulationen hat Seeger schon im vorigen Jahre gemacht. Darnach sind ihm sämtliche Schriftstücke abgenommen worden. Wir ersuchen die Verbandsfunktionäre, dem v. Seeger jede Unterstützung zu verweigern. Außerdem sind ihm, falls er irgendwo vorpricht, die Papiere abzunehmen und an den Unterzeichneten zu senden.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

J. A.: D s w a l d S c h u m a n n, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21, Hof 1 Tr.

NB. Alle den Verband und die Agitation betreffenden Schriftstücke sind an obige Adresse zu richten. Alle Gelder sind an den Hauptkassierer, Kollegen Carl K a s l e r, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 21, Hof 1 Tr., einzusenden.

Bekanntmachung.

Rosen. Unser Verbandsbureau befindet sich ab 1. September St. Martinstr. 27, S. P. II. Eingang 3. Etage rechts. Bureaustunden vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr. Dortselbst ist auch jede freie Stelle zu melden.

Die Ortsverwaltung.

Verantwortl. Redakteur: Emil Miedel, Nichtenberg. Verlag der Buchhdlg. „Courier“, E. Schumann-Berlin. Druck: Maurer u. Dimmig, Berlin, Adalbertstr. 37.

Mitglieder aus allen 4 Berliner Verwaltungsstellen und Charlottenburg.

Bekanntmachung.

Achtung!

Kollegen, Sektions-resp. Branchenleiter von allen den Berliner Verwaltungsstellen angehörenden Branchen.

Die erweiterte Bezirksleitung hat in ihrer am 13. Juli stattgehabten Sitzung zu der Bildung der einzelnen Distrikts-agitationskommissionen Stellung genommen und dann beschlossen, die Zusammensetzung derselben in folgender Weise zu empfehlen.

Distrikt 1. Süd-Ost, Süden, Süd-West

1 Geschäftsführer, 1 Hausdiener aus der Holzindustrie, 1 Kohlenarbeiter, 1 Kollkutscher, 1 Lagerarbeiter aus der Metallindustrie, 1 Hausdiener für die Glas- u. Galanteriewarenbranche, 1 Kellerarbeiter, 1 Fensterputzer.
Als Obmann wurde der Kollege **Albert Freude** ernannt.

Distrikt 2. Nizdorf, Weich und Treptow.

1 Droschkentischer, 1 Arbeitstischer, 1 Hausdiener, 1 Geschäftsführer, 1 Bierkutscher, 1 Straßenbahn- und 1 Müllkutscher, 1 Abzahlungskassierer.
Als Obmann wurde der Kollege **Franz Mohr** ernannt.

Distrikt 3.

Osten, abgrenzend v. der Spree bis Greifswalderstr.
1 Kollege für das Expeditions-gewerbe, 1 Hausdiener aus der Wäscheindustrie, 1 Droschkentischer, 1 Kellerarbeiter, 1 Arbeiterin, 1 Friseurkutscher, 1 Hausdiener aus der Holzindustrie, 1 Bierkutscher.
Als Obmann wurde der Kollege **Hth. Wiedeman** ernannt.

Distrikt 4.

Mummelsburg, Lichtenberg, Friedrichsfelde.
1 Arbeitstischer, 2 Hausdiener, 1 Kohlenarbeiter, 1 Geschäftsführer, 1 Droschkentischer, 1 Straßenbahner, 1 Arbeiterin.
Als Obmann wurde der Kollege **Fr. Zöcher** ernannt.

Distrikt 5.

Nordosten von der Greifswalderstr. bis Schönhauser Allee, inkl. Weichensee und Pantow.
1 Müllkutscher, 1 Geschäftsführer, 1 Bierkutscher, 1 Straßenbahner, 1 Hausdiener aus der Wäscheindustrie, 1 Fensterputzer, 1 Droschkentischer, 1 Lagerarbeiter aus der Metallindustrie.
Als Obmann wurde der Kollege **Jul. Schramm** ernannt.

Distrikt 6.

Norden mit Wedding, Gesundbrunnen, Reinickendorf.
1 Droschkentischer, 1 Automobilfahrer, 1 Eisenlagerarbeiter, 1 Lagerarbeiter Elektr. Industrie, 1 Hausdiener, 1 Möbeltransportarbeiter, 1 Kohlenarbeiter, 1 Straßenbahner.
Als Obmann wurde der Kollege **Ferdinand Salomo** ernannt.

Distrikt 7. Moabit und Hansaviertel.

1 Eisenlagerarbeiter, 1 Arbeiter aus der (Elektr. Industrie), 1 Kollkutscher, 1 Kohlenarbeiter, 1 Geschäftsführer, 1 Hausdiener od. Packer, 1 Droschkentischer, 1 Kellerarbeiter.
Als Obmann wurde der Kollege **Gust. Hoffmann** ernannt.

Distrikt 8.

Westen mit Schöneberg, Friedenau und Tempelhof.
1 Kohlenarbeiter, 1 Hausdiener, 1 Automobilfahrer, 1 Arbeitstischer, 1 Möbeltransportarbeiter, 1 Straßenbahner, 1 Expeditionsarbeiter, 1 Droschkentischer.
Als Obmann wurde der Kollege **Otto Schent** ernannt.

Distrikt 9.

Charlottenburg, Wilmersdorf, Salensee und Schmargendorf.
1 Möbeltransportarbeiter, 1 Lagerarbeiter aus der Metallindustrie, 1 Warenhaus-Hausdiener, 1 Packer, 1 Kohlenarbeiter, 1 Geschäftsführer, 1 Autoführer, 1 Kollkutscher.
Obmann??

Distrikt 10. Zentrum.

1 Hausdiener aus der Textilbranche, 1 Hausdiener aus der Konfektion, 1 Hausdiener für die Warenhäuser, 1 Lederhausdiener, 1 Hausdiener für die Schneiderbranche, 1 Kellerarbeiter, 1 Fensterputzer, 1 Hausdiener für die Kurz- und Galanteriewarenbranche.
Als Obmann wurde der Kollege **Robert Mehr** ernannt.

Wir bitten alle Kollegen Sektionsleiter, von der vorstehenden Bekanntgabe Notiz zu nehmen, und vor allen Dingen hieraus einen Auszug der für seine Branche in Frage kommenden Vorschläge in den verschiedenen Distrikten zu machen, um daraus feststellen zu wollen, wieviel Kollegen von seiner Branche gewählt werden müssen.

Jede Sektionsleitung hat nunmehr die Pflicht, sobald als möglich eine Branchenversammlung anzuberufen, mit der Tagesordnung: Vortrag über den neuen Agitationsplan, und zweitens Wahl der Vertreter für die Distrikts-agitationskommissionen.

Bei der Wahl ist darauf zu achten, daß die betreffenden Kollegen etwas redegewand sind, um auch wirklich agitatorisch mitwirken zu können. Ferner ist darauf zu achten, daß die Betreffenden möglichst in dem Bezirk wohnen, für welchen dieselben gewählt sind.

Nach stattgefundener Wahl haben die Sektionsleitungen die Pflicht, der Bezirksleitung für Groß-Berlin die Namen und Adressen der gewählten Kollegen umgehend mitzuteilen, und zwar mit der Angabe des Distrikts, für welchen die Betreffenden gewählt sind.

Alles weitere, zur Aufklärung der Kommission notwendige, wird dann mit der Bezirksleitung in gemeinsamer Sitzung den Kommissionen und ihren Obmännern besprochen werden.

Mit kollegialem Gruß

Die Bezirksleitung Groß-Berlin.

J. A.: Aug. Werner, Engelufer 14/15, Zimmer 34. Telefon-Nr. 4, 2382.

Wir machen von dieser Stelle aus darauf aufmerksam, daß nach Verständigung mit den Ortsverwaltungen der Vorverkauf der Billets zu den in diesem Jahre stattfindenden Vergütungen, gleichviel von welcher Ortsverwaltung arrangiert, von allen 4 Verwaltungsstellen gemeinsam betrieben wird.

Einige Ueberschüsse werden der Bezirkskasse überwiesen, von der auch die eventuellen Defizits zu decken sind.

Zwecks Orientierung

geben wir nachstehend die nächsten Feste bekannt:

Am Sonntag, den 9. August, **Gr. Sommerfest** in der Brauerei Friedrichshain am Königstor. Eröffnung 2 Uhr nachmittags.

Arrangement: **Konzert, Gesang, Spezialitäten-vorstellung, Kinderbelustigung, Preisfestlichkeiten, sowie Großer Ball.** Familien können Kaffee kochen. Billets im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 25 Pfg.

Am Sonnabend, den 15. August 1908:

Großer Sommernachtsball

im Luisenpark, (Zug. B. Dase) Wilmersdorf, Wilhelmstraße 112.

Achtung! Bei günstiger Witterung im festlich illuminierten Garten um 2 Uhr nachts

Gr. Familienkaffeeochen.

Anfang abends 8 Uhr.

Ende ???

Billets Herren 50 Pfg., Damen 30 Pfg.

Fahrtverbindung bis vor das Lokal Linie 52, 66, 67, 91, 92, Ring 5. Wagen B. F. G. H. D. E. W.

Bibliothek.

Folgende Kollegen haben trotz wiederholter schriftlicher Aufforderung Bibliotheksbücher nicht abgeliefert:

Name des Entleihers	Strasse	Beruf
Martin Lang	Nizdorf, Zietzenstr. 21	Hausdiener
Adolf Schöber	Münchebergerstr. 30	Arbeiter
Erwald Kapp	Friedrichsfelderstr. 37, bei Strünke	Arbeiter
Paul Möblich	Große Frankfurter 9	Hausdiener

Wir ersuchen diejenigen Kollegen, welche mit den oben genannten Lesern bekannt sind, dafür zu sorgen, daß diese säumigen Leser auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht werden.

Die Bibliotheksverwaltung.

Jugend-Abteilung.

Am Sonntag, den 16. August, wird für sämtliche Abteilungen ein

Gemeinsamer Ausflug

nach **Carlsdorf, Pferdebusch** veranstaltet. Zentraltreffpunkt in Carlsdorf um 10 Uhr am Bahnhof. Später kommende Kollegen werden im Restaurant **Pferdebusch** bei Köpenick erwartet. Die einzelnen Abteilungen treffen sich an den bereits bekannt gegebenen Stellen. Die jugendlichen Kollegen werden ersucht, in allen Abteilungen für rege Beteiligung zu sorgen. Der Fahrpreis beträgt 20 Pf. vom Schleifischen Bahnhof für Hin- und Rückfahrt.

Die Sektionsleitung.

==== Versammlungen. ====

Abteilung Süd-Osten am **Mittwoch, den 26. August, abends 1/9 Uhr**, bei **Manzen**, Reichenbergerstr. 16.

Abteilung Süden und Süd-Westen am **Sonnabend, den 15. August, abends 1/9 Uhr**, bei **S. Dreißig**, Fontane-Promenade 10.

Abteilung Nizdorf am **Sonnabend, den 8. August, abends 1/9 Uhr**, bei **Lange**, Richardstr. 112.

In allen Versammlungen werden Vorträge gehalten. Die Referenten zu denselben, sowie die Treffpunkte und alle näheren Einzelheiten zu den Ausflügen werden in den Abteilungsverfammlungen bekannt gegeben.

Pflicht jedes jugendlichen Kollegen ist es nun, für zahlreichen Besuch dieser Veranstaltungen unter den jugendlichen Arbeitern zu agitieren.

Eine wirklich zahlreiche Beteiligung, auch von Gästen, erwartet

Die Sektionsleitung.

Verwaltung Berlin I.

Mitglieder der Verwaltungsstelle I. (Verein Berliner Hausdiener.)

Büro und Kasse: **Adlerstraße 5, v. 1.**

Telephon: Amt 1, 4981.

Bei allen Zuschriften an die Verwaltung muß die genaue Buchnummer und Wohnung angegeben werden.

Wir ersuchen die Kollegen, nach § 3, Abs. 6, des Verbandsstatuts sowie § 8 des Vereinsstatuts, nicht länger

wie 10 Wochen mit ihren Beiträgen im Rückstand zu bleiben, damit ihnen ihre statutarischen Rechte nicht verlustig gehen.

Mitglieder der Verwaltung I.

Am **Donnerstag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr**, im **Gewerkschaftshause**, Engel-Ufer 15 (Saal 4).

General-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Verwaltungs- und Kassenbericht. 2. Anträge. 3. Geschäftliches.

Mitgliedsbuch ist mitzubringen und am Eingang der Versammlung vorzulegen. Wer mit seinen Beiträgen über 10 Wochen im Rückstand ist, hat keinen Zutritt.

Die Ortsverwaltung I. J. A.: Fritz Wappler.

Kollegen Packer, Hausdiener, Kutscher usw.

aus der Glas-, Porzellan-, Beleuchtungs-, Galanterie-, Kurz-, Lederwaren- u. Exportbranche.

Am **Montag, den 10. August, abends 8 1/2 Uhr**, bei **Engel**, Senbelstraße 30.

Grosse Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über den neuen Agitationsplan. 2. Wahl von 2 Vertretern für die Distrikts-Agitationskommissionen. 3. Verhandlungsangelegenheiten.

In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen jedes einzelnen unbedingt erforderlich. Keiner bleibe der Versammlung fern. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Die Branchenleitung. J. A.: Willi Minzig.

Voranzeige.

Am Sonnabend, den 12. September, findet die Feler unseres

25. Stiftungs-Festes

in den Gesamtträumt der Brauerei Friedrichshain statt.
Die Ortsverwaltung I.

Sektion der Einkassierer und Kassenboten.

Am Donnerstag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Burgemeister, Alexanderstr. 8, eine

Sitzung der Vertrauensleute

statt. -- Die Tagesordnung wird in der Sitzung bekannt gegeben. Die Kontrollkarten und Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Bezugnehmend auf die i. J. gefassten Beschlüsse erwartet einen zahlreichen und pünktlichen Besuch

Die Sektionsleitung.

Kollegen Packer, Hausdiener, Kutscher etc.

aus den Tischlereien, Vergoldereien und Möbelfabriken etc.

Am Montag, den 17. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15,

Große Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über den neuen Agitationsplan. 2. Wahl der Sektionsleitung. 3. Wahl von 2 Vertretern für die Distrikts-Agitationskommissionen.

In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen jedes Einzelnen unbedingt erforderlich. Keiner bleibe der Versammlung fern. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

J. H.: Max Schulte.

Schneider-Hausdiener.

Kollegen der Herren, Damen und Uniformbranche, sowie alle in Ladengeschäften angestellten Hausdiener, Packer, Radfahrer usw. werden hiermit zu einer

Sitzung

am Mittwoch, den 19. August 08, abends 9 Uhr, im Lokal von Engel, Zindelstr. 30, eingeladen.

Tages-Ordnung: 1. Vorberprechung über die Neuwahlen von Delegierten für die Ortskantontasse der Schneider. 2. Unsere fernere Agitation.

Kein Betrieb darf fehlen. Die Kollegen bei der Firma G. H. Derrich Söhne sind ganz besonders eingeladen.

Die Branchenleitung.

Verwaltung Berlin II.

Telephon: Amt IV, 4747.

Achtung! Mitglieder aus allen Branchen!

Wir ersuchen alle Kolleginnen und Kollegen, jeden Wohnungswechsel, der eventuell bei ihnen eintritt, sofort unter genauer Angabe der neuen Adresse dem Büro oder dem Vertrauensmann zu melden. Die Meldung kann auch auf schriftlichem Wege durch eine Postkarte erfolgen, hier bei ist darauf zu achten, daß die Mitgliedsnummer sowie die alte und neue Adresse angegeben wird.

Bei den Wohnungsummeldungen haben diejenigen Kollegen, welche als Vertrauensmann fungieren, diese ihre Funktion auf der Meldung besonders zu vermerken.

Desweiteren geben wir nochmals bekannt, daß die Auszahlung von Unterstufungen nur des Vormittags von 10-12 Uhr erfolgt, ebenfalls werden wir in dieser Zeit Krankmeldungen entgegen genommen.

Insbesondere ersuchen wir die Mitglieder, bei Erkrankungen dies sofort dem Vertrauensmann, Zimmer 31, zu melden. Die Meldung kann ebenfalls durch Postkarte unter Angabe der Mitgliedsnummer und genauer Wohnungsadresse erfolgen. Zu späte Meldungen können die Büroangestellten nur nach dem im Statut vorgesehenen Vorschritten behandeln.

Weiter empfiehlt es sich, daß die Mitglieder bei besonderen Eingaben und Gesuchen stets ihr Verbandsbuch mit einbringen. Bei eventuell vorkommenden Rechtschuldsachen werden die Kollegen ganz besonders darauf hingewiesen, hiervon die Verwaltung so schnell wie möglich in Kenntnis zu setzen. Zu spät eingereichte Gesuche laufen Gefahr, nicht berücksichtigt werden zu können.

Angesichts der noch immer herrschenden großen Arbeitslosigkeit, ersuchen wir alle Mitglieder, ihre arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen nicht zu vergessen und jede Stellung oder Arbeit irgend welcher Art, sei es zur Aushilfe oder für fest, sofort unserem Arbeitsnachweis, Engel-Ufer 15, Zimmer 48, zu melden. Telephon: Amt IV, Nr. 3948. Diese Unterstufung ist die beste, welche wir unseren Arbeitslosen zuteil werden lassen können.

Desweiteren geben wir unseren Mitgliedern bekannt, daß das Buch Dreher-Schumann „Ein Auschnitt aus der Geschichte der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Bewegung“ zum Preise von 3 Mk. im Verbandsbureau zu haben ist. Auch können die Kollegen dieses Buch bei ihrem Betriebs- oder Bezirkskassierer bestellen.

Wir empfehlen jedem Kollegen, welcher sich über die Geschichte und das Werden unserer Organisation unter-

richten will, sich dieses Buch anzuschaffen. Das Buch ist ganz besonders geeignet, unseren Kollegen bei der Agitation erfolgreiche Dienste leisten zu können.

Die Verwaltung II.

Mitglieder aller Branchen der Verwaltung II.

Am Donnerstag, den 20. August 1908, abends 8 1/2 Uhr in den Musikerkäfen, Kaiser-Wilhelmstr. 18m

Ordentl. General-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Mitteilung. 2. Kassenbericht. 3. Anträge und Geschäftliches.

Kolleginnen und Kollegen! Wir erwarten, daß ihr fleißig für guten Besuch der Versammlung agitiert und alle vollzählig erscheint. Zutritt ist nur gegen Vorlegung des Verbandsbuches gestattet. Wer mit seinen Beiträgen über 10 Wochen im Rückstande ist, hat keinen Zutritt.

Die Ortsverwaltung II. J. H.: Albert Uthes.

Kellerarbeiter und Kutscher aus den Grossdestillations-, Wein- und Bierstuben Gross-Berlins.

Am Mittwoch, den 19. August, abends 8 Uhr, bei Engel, Zindelstr. 30.

Allgemeine Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: „Wodurch wir zur Zeit uns bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen verschaffen?“ 2. Diskussion. 3. Geschäftliches und Mitteilungen.

In Anbetracht der Tagesordnung ist das Erscheinen eines jeden Kollegen Ehrensache.

Die Sektionsleitung.

Kolleginnen und Kollegen in Borsigwalde, Tegel und Umg.

Am Sonnabend, den 22. August, abends 9 Uhr, bei Kollegen Kistner in Tegel, Schloper-Gasse Treckowstr. 1.

Große Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Geschäftliches und Mitteilungen.

Die Kollegen werden ersucht, für einen regen Besuch dieser Versammlung agitierten zu wollen.

Die Agitationskommission.

Mineralwasserkutscher, Abzieher u. Flaschenspüler aus den Mineralwasserbetrieben Berlins u. Umg.

Am Donnerstag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr,

Große Monats-Versammlung

bei Seufelder, Dragonerstraße 15.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Ausstellung und Abstempelung der Kontrollkarten findet in der Versammlung statt.

Die Sektionsleitung.

Fensterputzer aus allen Betrieben Berlins und Umgegend.

Am Donnerstag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Engel, Zindelstr. 30

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: „Die Taktik des Unternehmensverbandes und wie stellen sich die Kollegen dazu?“ Ref.: F. Lambrecht.

Zahlreiches Erscheinen aller Berufskollegen ist bedingt erforderlich.

Die Sektionsleitung.

Kollegen

Geschäftskutscher, Lagerarbeiter und Arbeiterinnen, sowie Kutscher u. Stalleute aller Lohnfuhrbetriebe.

Am Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal 1).

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über den neuen Agitationsplan. Referent: Kollege W. Koblhoff. 2. Wahl der Branchenvertreter für die Distrikts-Agitationskommissionen. 3. Verschiedenes.

Kollegen! Wir erwarten, daß Ihr alle Mann für einen wirklich guten Besuch der Versammlung agitiert und alle Mann erscheint.

Die Sektionsleitung. J. H.: G. F. Koblhoff.

Verwaltung Berlin IV.

Automobilfahrer!

Am Freitag, den 21. August 1908, abends 9 Uhr, findet im „Gesellschaftshaus Berliner Musiker“, Kaiser Wilhelmstr. 18m, unsere nächste

Monats-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Kollegen werden ersucht, in dieser Versammlung zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Unserem Verbands noch fernstehende Kollegen sind mitzubringen und als Gäste willkommen.

Die Sektionsleitung.

Betriebsvertrauensmänner!

Betriebe mit mindestens 3 Kollegen sind verpflichtet, einen Vertrauensmann zu wählen und dessen Namen und Wohnung an den Kollegen

Verantwortl. Redakteur: Emil Kiebel, Lichtenberg.

Fr. Kettig, Engelufer 15, 3 Tr. (Telefon Amt IV, 3348), einzusenden.

Neuwahlen und Adressenänderungen der Vertrauensleute sind ebenfalls unverzüglich an obige Adresse zu melden.

Die Sektionsleitung der Automobilfahrer.

Arbeits-Nachweis

für Automobilfahrer aller Branchen befindet sich Engel-Ufer 15, I. Stfl. 3 Tr.

Wir ersuchen alle arbeitslosen Kollegen, sich daselbst aufzuhalten, damit etwaige gemeldete Stellen besetzt werden können.

Freierwerbende Stellen ersuchen wir im Interesse der arbeitslosen Kollegen sofort per Karte oder Telefon, Amt IV, 3348 dem Arbeitsnachweis zu melden.

Kollegen, welche auf Privatstellen reflektieren, ersuchen wir ganz besonders, sich zu melden.

Alle arbeitslosen Kollegen ersuchen wir, sich in unserem Arbeitsnachweis zu melden.

Verlag der Buchhdlg. „Courier“, O. Schumann-Berlin.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Vorstandes der Nationalen Kranken- und Sterbekasse der Droschkenkutscher und verwandten Berufsgenossen, G. S.-K. Nr. 75, werden ersucht, sich zu einer

Sitzung

am Donnerstag, den 13. d. Mts., abends 9 Uhr, im Bureau, Schillingstraße 6, einzufinden.

Bezirk Moabit. Am Dienstag, den 11. August, abends 9 Uhr, Sitzung im Lokal von Bieleke, Waldstraße 8.

Bezirk Wilmersdorf. Am Montag, den 17. d. Mts., abends 9 Uhr, Sitzung im Lokal von Räsler, „Zur Lauenburg“, Lauenburgerstr. 20.

Die Kollegen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Die Bezirksführer.

Druck: Maurer u. Dimmig, Berlin, Adalberstr. 37.